

# **Städtebarometer 2020**

**Endbericht**

Janine Heinz

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	4
1 Methodische Vorgangsweise .....	5
Differenzierung urbane bzw. ländliche Gebiete .....	6
Entwicklung der Mitgliedsgemeinden des Österreichischen Städtebundes .....	7
2 Wesentliche Ergebnisse des allgemeinen Erhebungsteils im Zeitvergleich .....	9
2.1 Lebensqualität und allgemeine Entwicklung .....	9
2.2 Lebensgefühl: Stadt- oder LandbewohnerIn? .....	13
2.3 Verbundenheit mit der Wohngemeinde .....	15
2.4 Assoziationen mit der Wohngemeinde .....	16
2.5 Zufriedenheit mit kommunalen Dienstleistungen .....	20
2.6 Kommunale Dienstleistungen: Öffentlich oder privat? .....	24
2.7 Zufriedenheit mit dem Angebot im Bereich Arbeit und Bildung sowie mit den sozialen Aufstiegschancen .....	27
2.8 Zufriedenheit mit dem Angebot im Bereich Erholung und Freizeit .....	30
2.9 Soziale Sicherheit .....	32
2.10 Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum .....	35
2.11 Residentielle Mobilität .....	35
3 Schwerpunktthema 2020: Klimaschutz .....	39
3.1 Zufriedenheit mit Angeboten zur Müllsammlung .....	39
3.2 Zufriedenheit mit Informationen zum Klimaschutz in der Gemeinde .....	41
3.3 Gewünschtes Beratungsangebot in der Gemeinde .....	42
3.4 Akzeptanz von Klimaschutz-Maßnahmen .....	43
3.5 Bewertung der Wirksamkeit von Klimaschutz-Maßnahmen .....	44
3.6 Eigene Betroffenheit von Auswirkungen des Klimawandels .....	46
3.7 Verhaltensänderungen für den Klimaschutz .....	46
4 Zusammenfassung .....	48
4.1 Einordnung der Ergebnisse in die Corona-Krise: Die Zufriedenheit mit der Infrastruktur der Städte ist krisenfest .....	53
Literaturverzeichnis .....	54
Tabellenverzeichnis .....	55
Abbildungsverzeichnis .....	56

**Daten zur Untersuchung**

<b>Auftraggeber:</b>	Österreichischer Städtebund
<b>Beauftragtes Institut:</b>	SORA Institute for Social Research and Consulting, Wien
<b>Wissenschaftliche Leitung:</b>	Janine Heinz, MSc.
<b>Autorin:</b>	Janine Heinz, MSc.
<b>Erhebungsgebiet:</b>	Mitgliedsgemeinden des Österreichischen Städtebundes
<b>Grundgesamtheit:</b>	EinwohnerInnen von Mitgliedsgemeinden des Österreichischen Städtebundes ab 16 Jahren (insgesamt 256 Städte und Gemeinden)
<b>Stichprobenumfang:</b>	1.055 Personen
<b>Stichprobendesign:</b>	Geschichtete Zufallsauswahl
<b>Art der Befragung:</b>	Telefoninterviews – Institute for Panel Research (ipr)
<b>Befragungszeitraum:</b>	März 2020
<b>Gewichtung:</b>	Geschlecht, Alter, Erwerbsstatus, Bildung, Gemeindegröße (ipr)
<b>Schwankungsbreite:</b>	+/-3,0%

## **Einleitung**

SORA erhebt seit dem Jahr 2009 im Auftrag des Österreichischen Städtebundes in einer quantitativen Umfrage die Einschätzungen der Menschen zum Leben in den österreichischen Städten.

Nach einem kurzen Überblick über die methodische Vorgangsweise (Kapitel 1) stellt der vorliegende Forschungsbericht die wesentlichen Ergebnisse des allgemeinen Erhebungsteils zum Lebensgefühl in österreichischen Städten dar. Sofern es möglich ist, enthält er auch einen Vergleich zu den Befragungen der vorhergehenden Jahre (Kapitel 2).

Ergänzend zu den Themen Lebensqualität und Zufriedenheit mit kommunalen Dienstleistungen, die jedes Jahr behandelt werden, wurde 2020 das Thema „Klimaschutz“ im Rahmen eines eigenen, zusätzlichen Fragenblocks schwerpunktmäßig aufgearbeitet (Kapitel 3).

Im abschließenden Kapitel 4 werden die wichtigsten Befunde sowohl des Grundprogramms als auch des diesjährigen Schwerpunktteils zusammengefasst. Daran anschließend befindet sich eine Einordnung der Ergebnisse des Städtebarometers 2020 in die Corona-Krise. Der ausführliche Anhang enthält die detaillierte Darstellung der Fragen nach ausgewählten Untergruppen (Geschlecht der Befragten, Gemeindegröße, etc.).

## 1 Methodische Vorgangsweise

Im März 2020 führte SORA in Kooperation mit dem Erhebungsinstitut Ipr eine telefonische Befragung unter EinwohnerInnen der 256 Mitgliedsgemeinden des Österreichischen Städtebundes zum Lebensgefühl in Österreichs Städten durch. In einem Interview, das insgesamt rund 18 Minuten dauerte, wurden 1.055 Personen ab 16 Jahren mit Wohnsitz in einer dieser Kommunen befragt.

Für die Befragung wurde folgendes Stichprobendesign verwendet:

**Tabelle 1: Österreichisches Städtebarometer Erhebung Frühjahr 2020, Schichtung der Stichprobe**

EinwohnerInnen Größenklasse	Anzahl EinwohnerInnen (2020) in 1.000	Anteil EinwohnerInnen (2020)	Stich- proben- größe	Anteil Stich- probe
bis 10.000	941	18%	202	19%
10.001 bis 20.000	781	15%	201	19%
20.001 bis 100.000	668	13%	200	19%
100.001 bis 300.000	880	17%	202	19%
Wien	1.894	37%	250	24%
Summe	5.165	100%	1.055	100%

Quelle: Österreichischer Städtebund, SORA (ungewichtete Daten)

Die disproportionale Schichtung hat den Vorteil, dass die Analyse so auch sinnvolle Aussagen über Gruppen treffen kann, die in der Gesamtpopulation nicht ausreichend groß sind. Jede Analysekategorie umfasst in etwa 20% der Stichprobe. Mit der Gewichtung kann die Disproportionalität für Aussagen über die Gesamtpopulation wieder ausgeglichen werden.

Für die Interpretation der Daten im Zeitverlauf ist zu beachten, dass es sich bei der Erhebung zum Städtebarometer um Querschnittsdaten handelt: Seit 2009 wurde – mit Ausnahme des Jahres 2019 - jeweils im Frühjahr eine für die Mitgliedsgemeinden des Österreichischen Städtebundes repräsentative Stichprobe für die Umfrage gezogen und befragt. Ein solches Trenddesign erlaubt, Veränderungen auf Aggregatebene der Stichprobe nachzuvollziehen, nicht aber auf individueller Ebene (wie etwa in einem Paneldesign, wo zu unterschiedlichen Zeitpunkten die gleichen Personen befragt werden). Für Aussagen über Veränderungen in der jeweiligen gesamten Stichprobe ist in allen Erhebungen eine Schwankungsbreite von max. +/- 3% zu berücksichtigen. Bei der Interpretation von Veränderungen im Zeitverlauf müssen mögliche Einflüsse nationaler oder internationaler Ereignisse (wie

beispielsweise Wahlen) beachtet werden. In diesem Jahr ist zu beachten, dass die Erhebung zwischen 11. und 26. März stattfand und damit zum Großteil im Zeitraum der Ausgangsbeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie.

Geringfügige Abweichungen von Sollwerten (z.B. 99% oder 101% statt 100%) sind auf Rundungseffekte zurückzuführen.

Sofern nicht anders angegeben, beziehen sich Abbildungen und Tabellen auf die Gesamtheit der Befragten (n=1.055). Die Zahlen in den Tabellen sind, sofern nicht anders angegeben, zeilenprozentuiert.

### **Differenzierung urbane bzw. ländliche Gebiete**

Neben den großen österreichischen Städten gehören auch kleinere Städte, ebenso wie größere Gemeinden zu den Mitgliedern des Österreichischen Städtebundes. Besonders relevant für die Einschätzung des Lebensgefühls in den österreichischen Städten ist daher die differenzierte Betrachtung als eher urban bzw. als eher ländlich einzuschätzende Gebiete. Dies erfolgt im Rahmen der Studie einerseits durch den Vergleich von Befragten, die in Gemeinden unterschiedlicher Größenklassen (s. Tabelle 1) leben, andererseits durch die Klassifizierung der Gemeinden als eher urban bzw. ländlich (hier nicht abgebildet, s. Tabellenband).

Zur Abgrenzung von urbanen Gebieten gegenüber ländlichen wird auf die von der Statistik Austria erarbeitete Definition der Kernzone von „Stadtregionen“ zurückgegriffen, die auf Basis von Volkszählungsdaten Gebiete mit hoher Einwohner- bzw. Beschäftigtendichte ausweist (vgl. Statistische Nachrichten 12/2010): Als „urban“ gelten Städte und Gemeinden, die in Kernzonen von Stadtregionen liegen, alle anderen Gemeinden gelten als „ländlich“. Demnach leben drei von vier Befragten in urbanen, der Rest in ländlichen Gebieten.

Da die Zuordnung zu den Stadtregionen von Seiten der Statistik Austria zuletzt 2013 aktualisiert wurde, erfolgte die Zuordnung der von der Gemeindestrukturereform 2015 betroffenen steirischen Gemeinden folgendermaßen: War zumindest eine der fusionierten Gemeinden ursprünglich dem Typ „urban“ zuzuordnen, wurde die durch die Gemeindestrukturereform entstandene neue Gemeinde ebenfalls dem Typ „urban“ zugeordnet. Nur wenn alle fusionierten Gemeinden dem Typ „ländlich“ zugeordnet wurden, erfolgte eine Zuordnung der neu entstandenen Gemeinde zum Typ „ländlich“. 2017 wurde der Bezirk Wien Umgebung aufgelöst, die geänderten Gemeindegrenzlinien der betroffenen Gemeinden wurden entsprechend angepasst, um diese gemäß den Stadtregionen lt. Statistik Austria 2013 zuordnen zu können.

## Entwicklung der Mitgliedsgemeinden des Österreichischen Städtebundes

2020 zählen 256 Gemeinden zu den Mitgliedern des Österreichischen Städtebundes, das sind 12% aller Gemeinden Österreichs. In den Mitgliedsgemeinden leben über fünf Millionen Menschen, d.h. mehr als die Hälfte aller EinwohnerInnen Österreichs leben in städtischen Gemeinden (s. Tabelle 2).

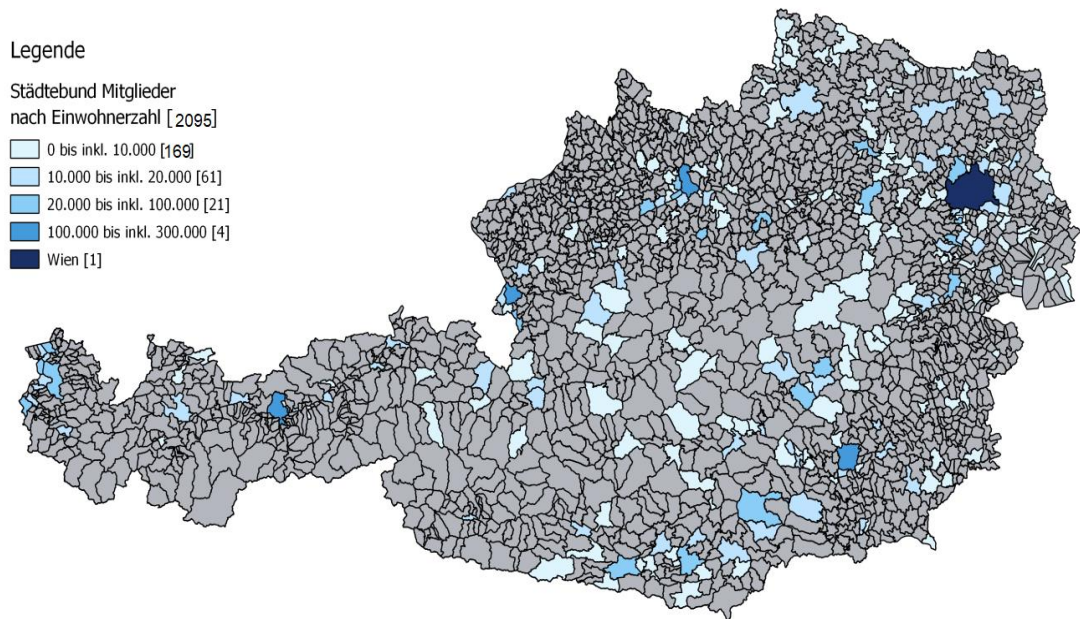
**Tabelle 2: Entwicklung der Mitgliedsgemeinden des Österreichischen Städtebundes**

Jahr	Anzahl Mitglieder	Anzahl Österreich	Anteil Gemeinden	EW der Mitglieder	EW Österreich*	Anteil EW
2009	254	2.357	10,8%	4.509.277	8.335.003	54%
2010	255	2.357	10,8%	4.389.000	8.351.643	53%
2011	254	2.357	10,8%	4.506.524	8.375.164	54%
2012	243	2.354	10,3%	4.634.158	8.408.121	55%
2013	245	2.354	10,4%	4.687.694	8.451.860	55%
2014	251	2.354	10,7%	4.741.005	8.507.786	56%
2015	253	2.100	12,0%	4.794.580	8.584.926	56%
2016	248	2.100	11,8%	4.902.167	8.700.471	56%
2017	252	2.100	12,0%	5.010.527	8.772.865	57%
2018	253	2.098	12,1%	5.084.665	8.772.865	58%
2020	256	2.095	12,2%	5.164.817	8.851.417	58%

Quellen: Österreichischer Städtebund 2009-2020, Statistik Austria - Zentrales Melderegister (ZMR)

Zwischen 2018 und 2020 kamen drei neue Mitglieder hinzu: die Marktgemeinden Grafenwörth, Michelhausen und Maria Enzersdorf. In der folgenden Karte sind alle Mitgliedsgemeinden des Österreichischen Städtebundes (Stand 2020) eingezeichnet.

### Abbildung 1: Mitgliedsgemeinden des Österreichischen Städtebundes



Quellen: Daten: Österreichischer Städtebund 2020, Kartengrundlage: Verwaltungsgrenzen (VGD) – grundstücksgenau, Gemeindegrenzen; Datenverantwortliche Stelle: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Daten vom 12.07.2018, Quelle: data.gv.at; Karte erstellt in QGIS Open Source Geospatial Foundation Project (<http://qgis.osgeo.org>)

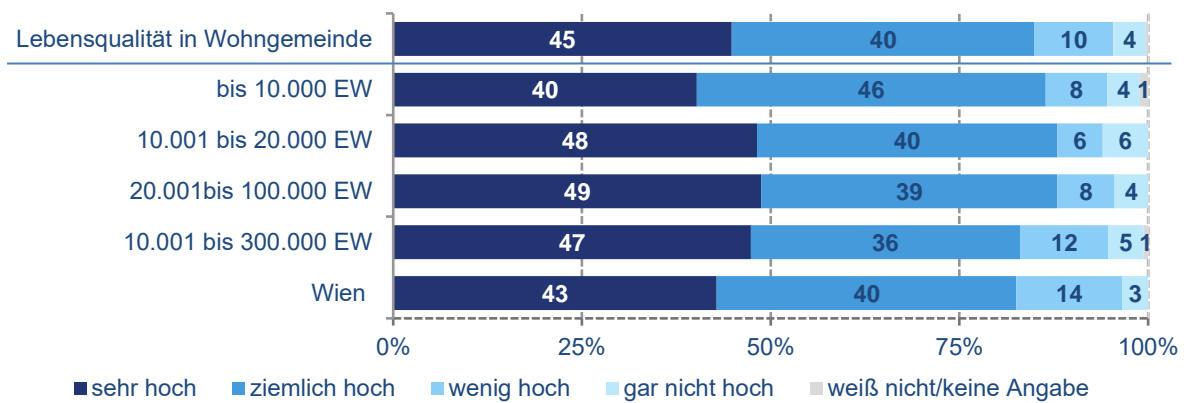


## 2 Wesentliche Ergebnisse des allgemeinen Erhebungsteils im Zeitvergleich

### 2.1 Lebensqualität und allgemeine Entwicklung

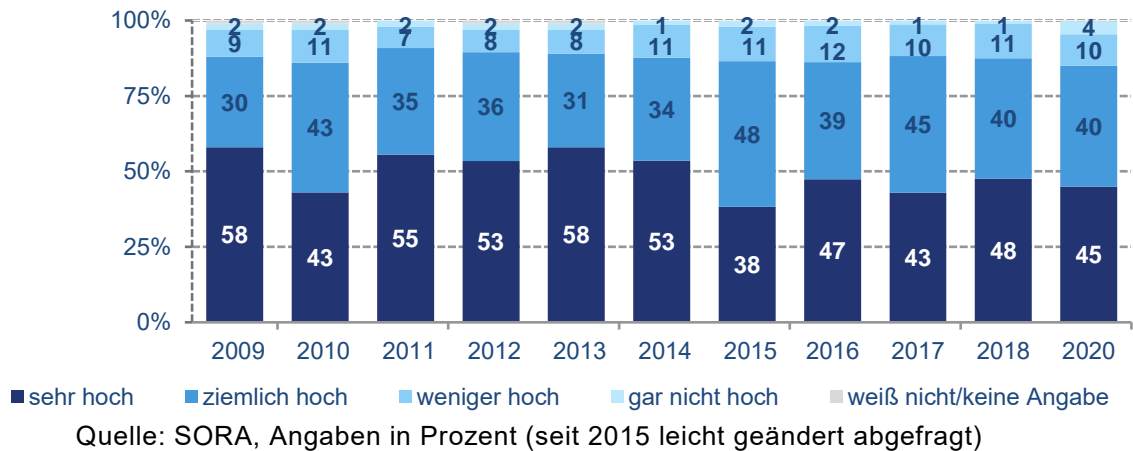
Die Lebensqualität in der eigenen Wohngemeinde wird 2020 von 85% der Befragten als sehr oder ziemlich hoch eingestuft. Diese Einschätzung ist unabhängig davon, ob die Befragten in urbanen oder ländlichen Gebieten leben (s. Abbildung 2).

**Abbildung 2: Einschätzung der Lebensqualität in der Wohngemeinde 2020 nach Anzahl EinwohnerInnen**



Die Einschätzung der Lebensqualität in der eigenen Wohngemeinde ist seit 2009 konstant hoch: Jeweils über 85% der Befragten schätzen die Lebensqualität in ihrer Wohngemeinde als sehr oder ziemlich hoch ein – mit Ausnahme von Wien. Hier beurteilen 83% der BewohnerInnen die Lebensqualität ihrer Stadt als sehr bzw. ziemlich hoch (s. Abbildung 3).

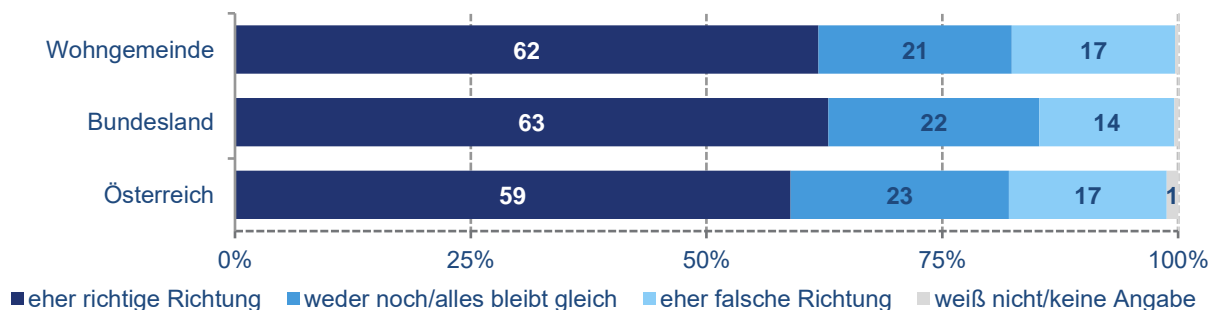
**Abbildung 3: Einschätzung der Lebensqualität in der Wohngemeinde, Zeitvergleich**



2020 wurden die Befragten wieder nach ihrer Einschätzung der zukünftigen Entwicklung in ihrer Wohngemeinde, im Bundesland und in Österreich gefragt (2017 wurde diese Frage zuletzt gestellt). Fast zwei Drittel (62%) der Befragten glauben, dass sich ihre Wohngemeinde in die richtige Richtung entwickelt. Ein wesentlich kleinerer Teil von 17% blickt weniger optimistisch in die Zukunft ihrer Wohngemeinde und ist der Ansicht, dass sie sich eher in die falsche Richtung entwickelt. Mit 63% sind die BewohnerInnen der Städtebund-Gemeinden ähnlich optimistisch, wenn man sie nach ihrer Einschätzung in Bezug auf das Bundesland befragt. Nur 14% denken, dass sich ihr Bundesland in eine falsche Richtung entwickelt.

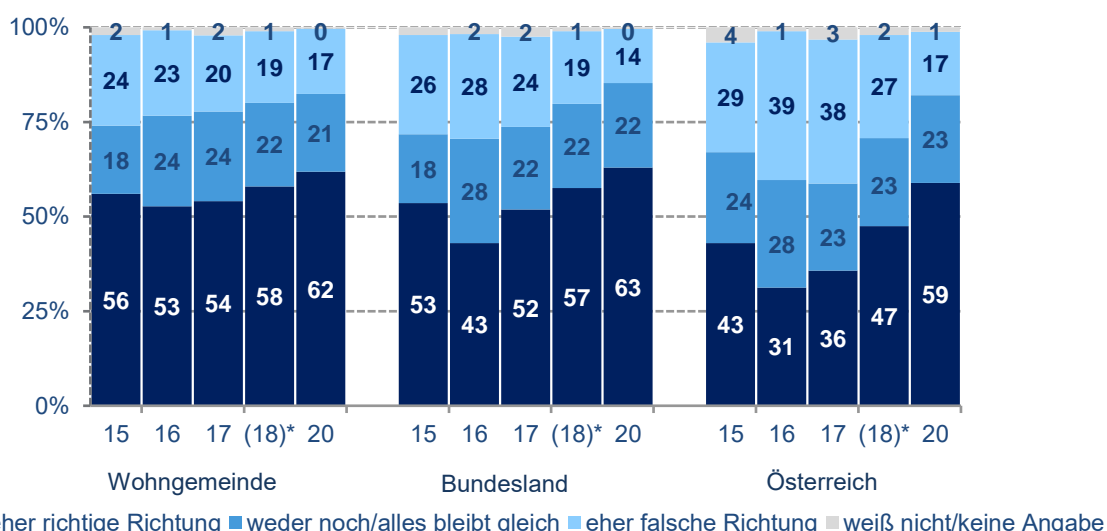
Ein wenig kritischer sind die Befragten in Bezug auf Österreich: 59% sind der Überzeugung, dass sich Österreich eher in die richtige Richtung entwickeln wird. Jedoch blickt auch hier nur rund jede/r Sechste (17%) pessimistisch in die Zukunft (s. Abbildung 4).

**Abbildung 4: Zukünftige Entwicklung der Wohngemeinde, des Bundeslandes und Österreichs 2020**



Im Vergleich zu früheren Jahren sind 2020 deutlich mehr Menschen der Überzeugung, dass sich die Zukunft positiv entwickeln wird - egal, ob in ihrer Wohngemeinde, im Bundesland oder in Österreich. Insbesondere für Österreich stieg der Optimismus stark an: Während in den Jahren 2016 und 2017 je nur rund ein Drittel (31% bzw. 36%) die Position vertraten, dass Österreich sich eher in die richtige Richtung entwickeln werde, sind es 2020 59%. Die negativen Wahrnehmungen sind auch in Bezug auf das Bundesland stark zurückgegangen: nur noch 14% der Befragten attestieren ihrem Bundesland eine eher negative Entwicklung, 2017 waren es noch 24% und 2016 lag der Wert auf einem Tiefstand von 28%. Die Entwicklung der Wohngemeinde wird ebenfalls so positiv wie noch nie zuvor beurteilt: 62% glauben, dass sie sich in eine richtige Richtung entwickelt, die Jahre zuvor lag dieser Wert stabil zwischen 53% und 56% (s. Abbildung 5).

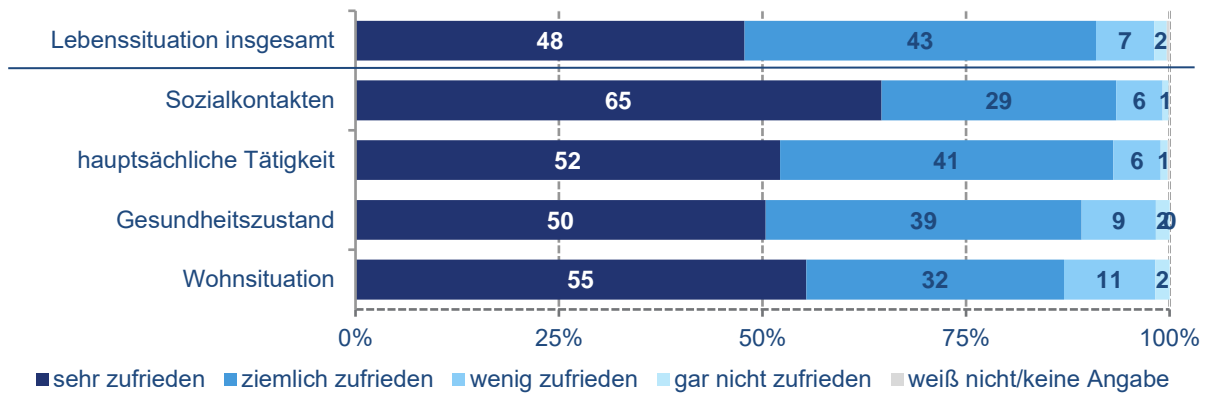
**Abbildung 5: Zukünftige Entwicklung der Wohngemeinde, des Bundeslandes und Österreichs, Zeitvergleich**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent, Zeitvergleich der Erhebungen 2015 bis 2020; \* in diesem Jahr nicht abgefragt, Durchschnitt der nächstgelegenen Werte.

Die Befragten schätzen nicht nur die Lebensqualität in ihrer Wohngemeinde, sondern auch die eigene Lebenssituation als gut ein: 91% sind damit insgesamt sehr bzw. ziemlich zufrieden. Weiters ist auch die Zufriedenheit mit den anderen abgefragten Teilbereichen sehr hoch. 94% der Befragten sind mit ihren Sozialkontakten sehr oder ziemlich zufrieden, 93% auch mit ihrer hauptsächlichen Tätigkeit und für 89% der Befragten trifft das auch auf ihren Gesundheitszustand zu. Die Befragten sind im Vergleich zu den anderen Aspekten etwas weniger zufrieden mit ihrer Wohnsituation: 88% sind damit sehr bzw. ziemlich zufrieden (s. Abbildung 6).

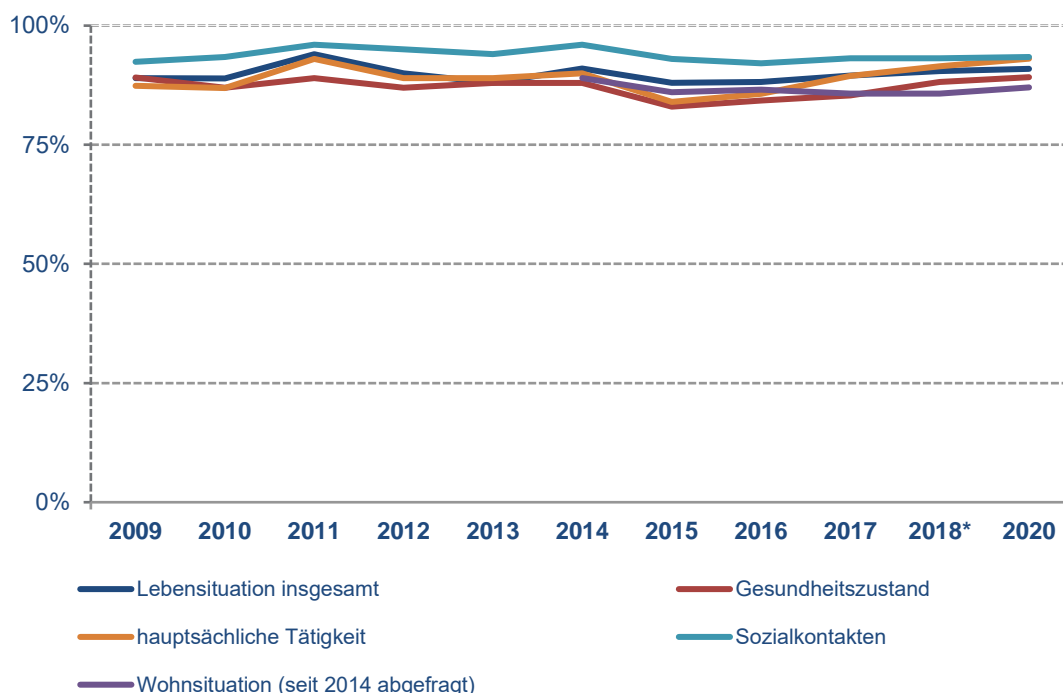
**Abbildung 6: Zufriedenheit mit der eigenen Lebenssituation 2020**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent

Die Zufriedenheit mit der eigenen Lebenssituation bleibt im Zeitverlauf seit 2009 relativ stabil und ist seit der letzten Erhebung leicht angestiegen. Über alle Erhebungszeitpunkte hinweg steht die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation meist am unteren Ende (s. Abbildung 7). Am oberen Ende hingegen steht immer die Zufriedenheit mit den Sozialkontakten, mit denen konstant 93% der Befragten sehr bzw. ziemlich zufrieden sind. Die Zufriedenheit mit der hauptsächlichen Tätigkeit ist angestiegen und liegt im Jahr 2020 so hoch wie zuletzt 2011 (93%). Auch die Lebenszufriedenheit insgesamt hat leicht zugenommen, sie liegt heuer bei 91% - ein Wert, der zuletzt 2014 erreicht wurde. Ein Anstieg kann auch in der Zufriedenheit mit dem Gesundheitszustand beobachtet werden.

**Abbildung 7: Zufriedenheit der eigenen Lebenssituation, Zeitvergleich**

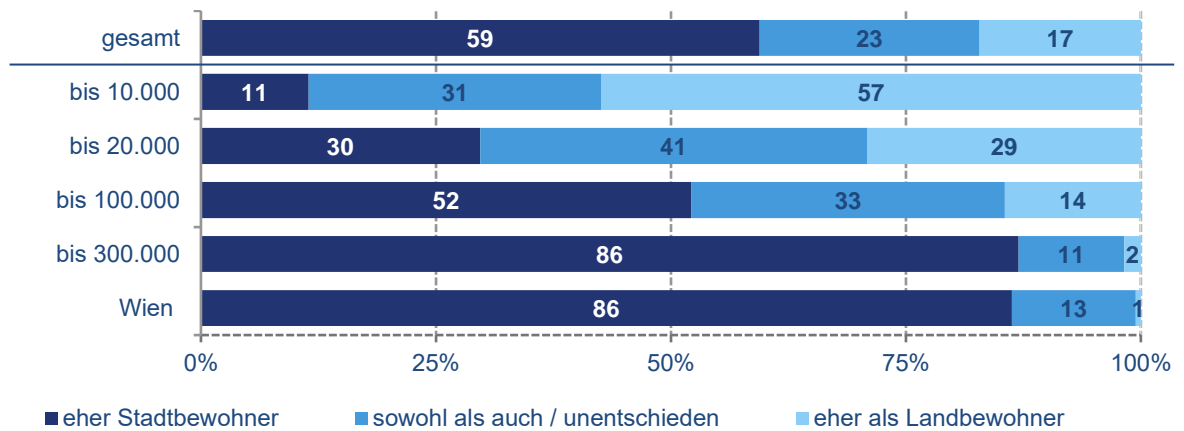


Quelle: SORA, Angaben in Prozent; Zeitvergleich der Erhebungen 2009 bis 2020; die Nennungen für „sehr zufrieden“ und „ziemlich zufrieden“ wurden zusammengefasst.  
 \* in diesem Jahr nicht abgefragt, Durchschnitt der nächstgelegenen Werte.

## 2.2 Lebensgefühl: Stadt- oder LandbewohnerIn?

59% der Befragten fühlen sich eher als StadtbewohnerIn, 17% als LandbewohnerIn, circa ein Viertel ist in dieser Hinsicht unentschieden. Je größer die EinwohnerInnenzahl der eigenen Wohngemeinde, desto eher fühlen sich die Befragten als StadtbewohnerInnen: In Gemeinden bis 10.000 EinwohnerInnen fühlt sich nur rund jede/r Zehnte, bis 20.000 EinwohnerInnen rund jede/r Dritte und bis 100.000 EinwohnerInnen mehr als jede/r Zweite als StadtbewohnerIn. In Gemeinden mit über 100.000 EinwohnerInnen fühlen sich etwa neun von zehn eher als StadtbewohnerInnen, in Wien 99% (s. Abbildung 8).

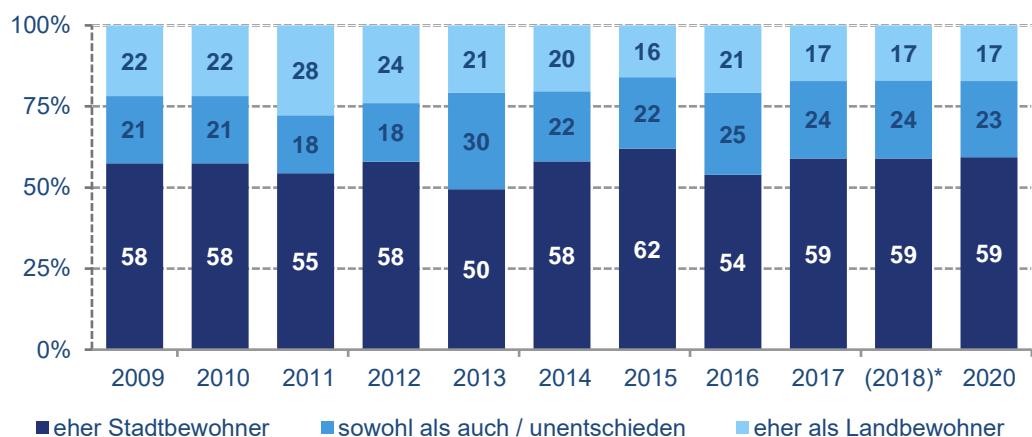
**Abbildung 8: Selbsteinschätzung Stadt- oder LandbewohnerIn nach Gemeindegröße 2020**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent

Die Selbsteinschätzung als Stadt- oder LandbewohnerIn ist über den Zeitverlauf weitgehend stabil. 2020 zeigt sich im Vergleich keine Veränderung: 59% fühlen sich eher als StadtbewohnerInnen, circa ein Viertel (23%) fühlt sich sowohl der Stadt als auch dem Land verbunden. Nach einer gegenläufigen Entwicklung im Jahr 2016, in der eine zunehmende Identifikation als LandbewohnerIn beobachtet werden konnte, bezeichnen sich 2020 nur 17% eindeutig als LandbewohnerIn. Niedriger war dieser Wert nur im Jahr 2015.

**Abbildung 9: Stadt- oder LandbewohnerIn, Zeitvergleich**

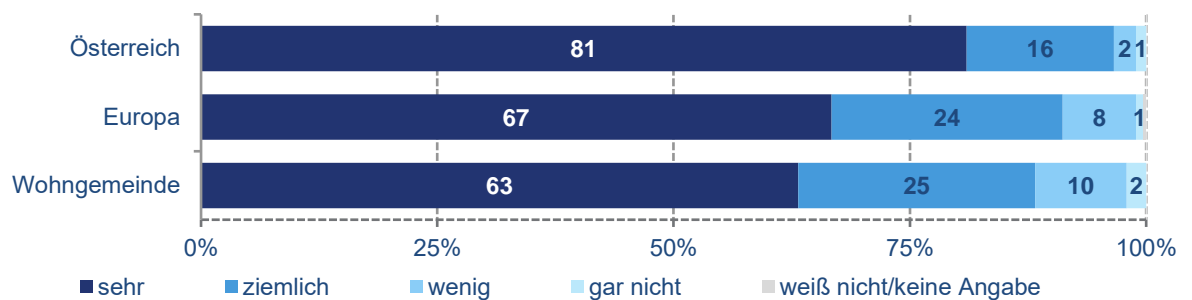


Quelle: SORA, Angaben in Prozent, Zeitvergleich der Erhebungen 2009 bis 2020; \* in diesem Jahr nicht abgefragt, Durchschnitt der nächstgelegenen Werte.

### 2.3 Verbundenheit mit der Wohngemeinde

Fast alle Befragten identifizieren sich mit Österreich: 97% fühlen sich sehr und ziemlich als ÖsterreicherInnen. Die Verbundenheit mit Europa ist etwas geringer, aber mit 91% noch immer sehr hoch. Etwas darunter liegt die Identifikation mit der eigenen Wohngemeinde: 88% der Befragten geben an, sich als BewohnerIn der Heimatgemeinde zu fühlen (s. Abbildung 10).

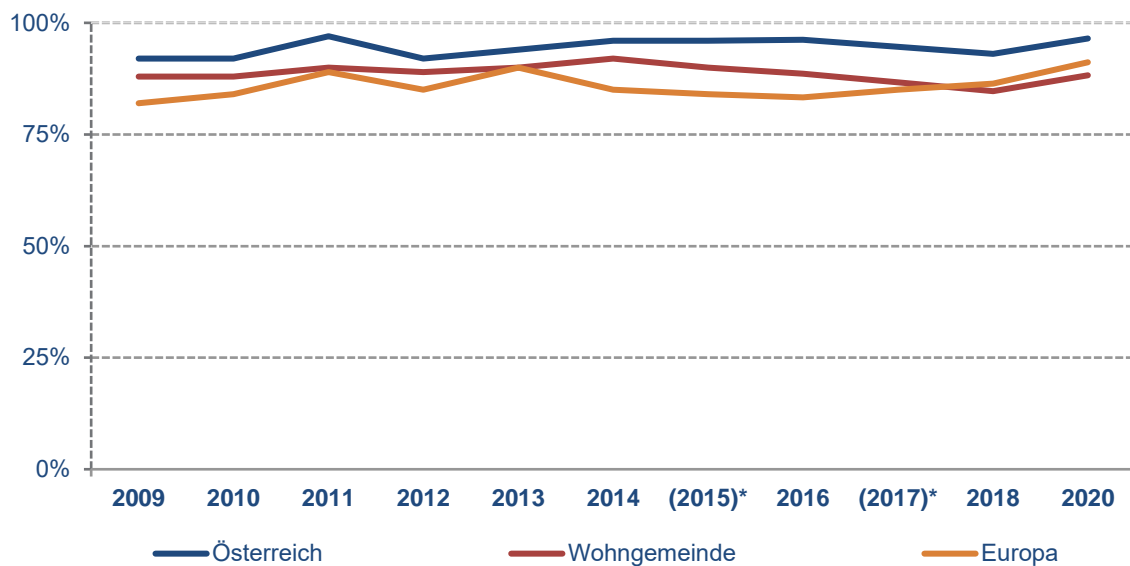
**Abbildung 10: Identifikation mit der Wohngemeinde, Österreich und Europa 2020**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent

2020 steigt die Identifikation mit Österreich zwar auf 96%, im Zeitverlauf insgesamt bleibt sie jedoch relativ stabil. Die Identifikation mit der eigenen Wohngemeinde ist wieder leicht angestiegen und im Zeitvergleich ebenfalls kontinuierlich, 89% der Befragten identifizieren sich sehr bzw. ziemlich mit ihrer Wohngemeinde. Die Identifikation mit der Wohngemeinde liegt daher zum zweiten Mal in Folge hinter der europäischen Verbundenheit, jedoch noch innerhalb der Schwankungsbreite. 2020 fühlten sich mit 91% so viele Befragte wie noch nie in der Erhebung des Städtebarometers als Europäer/Europäerin (s. Abbildung 11).

**Abbildung 11: Verbunden mit der Wohngemeinde, Österreich und Europa, im Zeitvergleich**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent; Zeitvergleich der Erhebungen 2009 bis 2020; die Nennungen „fühle mich sehr bzw. ziemlich als ...“ wurden zusammengefasst; \* in diesem Jahr nicht abgefragt, Durchschnitt der nächstgelegenen Werte.

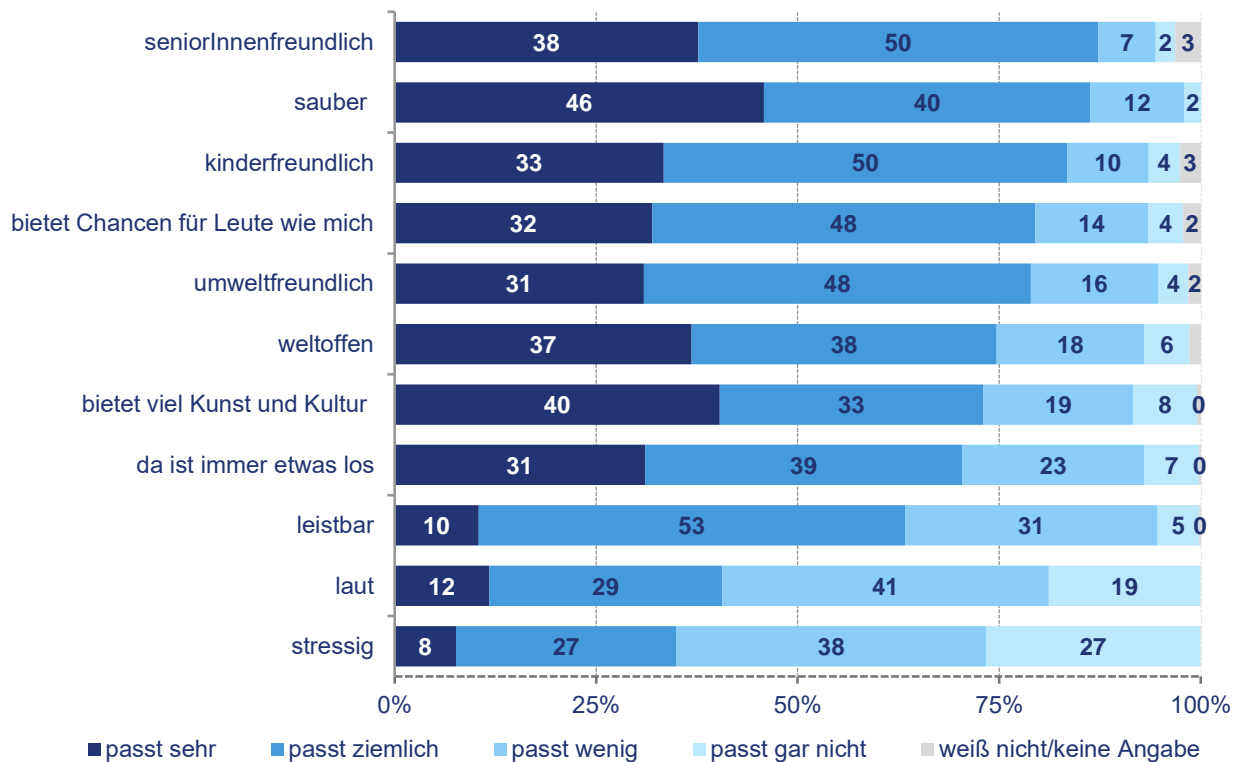
## 2.4 Assoziationen mit der Wohngemeinde

Teil des Lebensgefühls in der Gemeinde sind die Eigenschaften, die dieser Gemeinde zugeschrieben werden. Der Großteil der Befragten nimmt die eigene Gemeinde als seniorInnenfreundlich wahr (88% sehr bzw. ziemlich). Mit 86% assoziieren fast ebenso viele Sauberkeit mit ihrer Wohngemeinde, gefolgt von kinderfreundlich mit 83%. Acht von zehn Befragte finden, dass ihre Wohngemeinde ihnen Chancen bietet und umweltfreundlich ist. Als weltoffen und mit einem großen Angebot an Kunst und Kultur ausgestattet nehmen fast drei Viertel ihre Gemeinde wahr. 70% finden, dass in ihrer Wohngemeinde immer etwas los ist. Fast zwei Drittel beschreiben ihren Wohnort als leistbar.

Dagegen empfindet etwas mehr als ein Drittel die eigene Wohngemeinde als laut und stressig (s. Abbildung 12). Im Zeitvergleich zeigen sich keine nennenswerten Veränderungen.



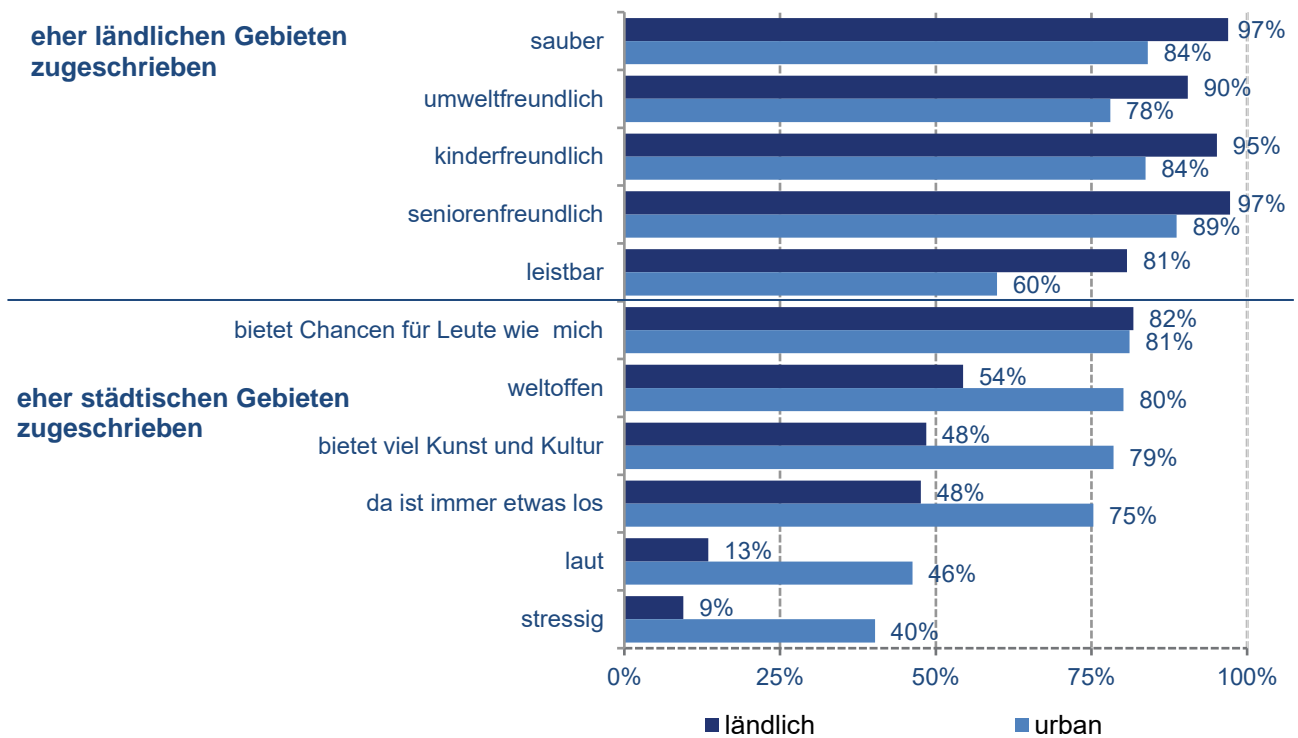
**Abbildung 12: Assoziationen mit der Wohngemeinde 2020**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent

Wie unterscheiden sich die Zuschreibungen nach ländlichen und städtischen Gebieten? BewohnerInnen von eher ländlichen Gebieten empfinden die eigene Wohngemeinde vermehrt als sauber, umweltfreundlich, seniorInnenfreundlich und leistbar. Der Aspekt chancenreich wird sowohl mit urbanen als auch mit ländlichen Gegenden in Verbindung gebracht, die ländlichen Gebiete haben hier im Zeitvergleich deutlich aufgeholt (2018: 66%). Urbane Gebiete werden eher mit weltoffen, angebotsreich, laut und stressig assoziiert (s. Abbildung 13).

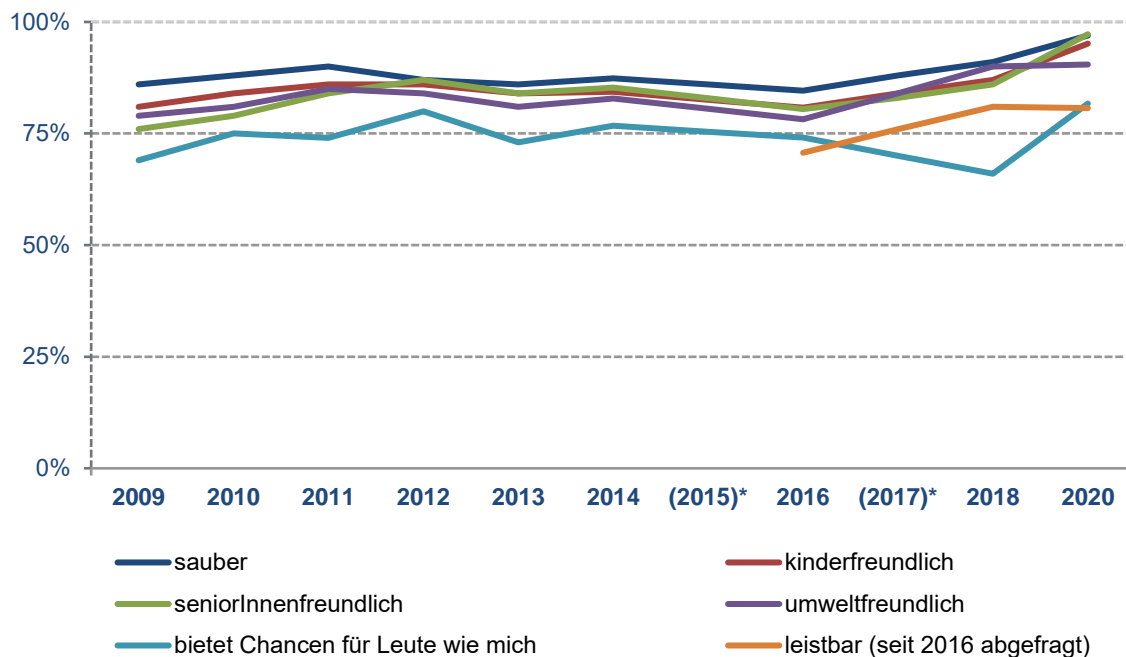
**Abbildung 13: Image von ländlichen und urbanen Gebieten**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent, n=180 (ländliche Gebiete), n=875 (urbane Gebiete)

Die Assoziationen in eher ländlichen Gemeinden sind mit Ausnahme der Umweltfreundlichkeit, welche konstant bei 90% geblieben ist, im Jahresverlauf angestiegen. Während in den Jahren zuvor stets rund 85% ihre Wohngemeinde als sauber einschätzten, stimmen 2020 mit 97% fast alle Befragten dieser Eigenschaft zu. Ebenso attestieren neun von zehn Befragten ihrer Wohngemeinde SeniorInnen- und Kinderfreundlichkeit. Als leistbar wird der eigene Wohnort von 81% der LandbewohnerInnen wahrgenommen. Der Aspekt chancenreich wird erstmals auch mit ländlichen Gegenden assoziiert (s. Abbildung 14).

**Abbildung 14: Assoziationen, die eher ländlichen Wohngemeinden zugeordnet werden, Zeitvergleich**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent; Zeitvergleich der Erhebungen 2009 bis 2020; die Nennungen für „passt sehr“ und „passt ziemlich“ wurden zusammengefasst.

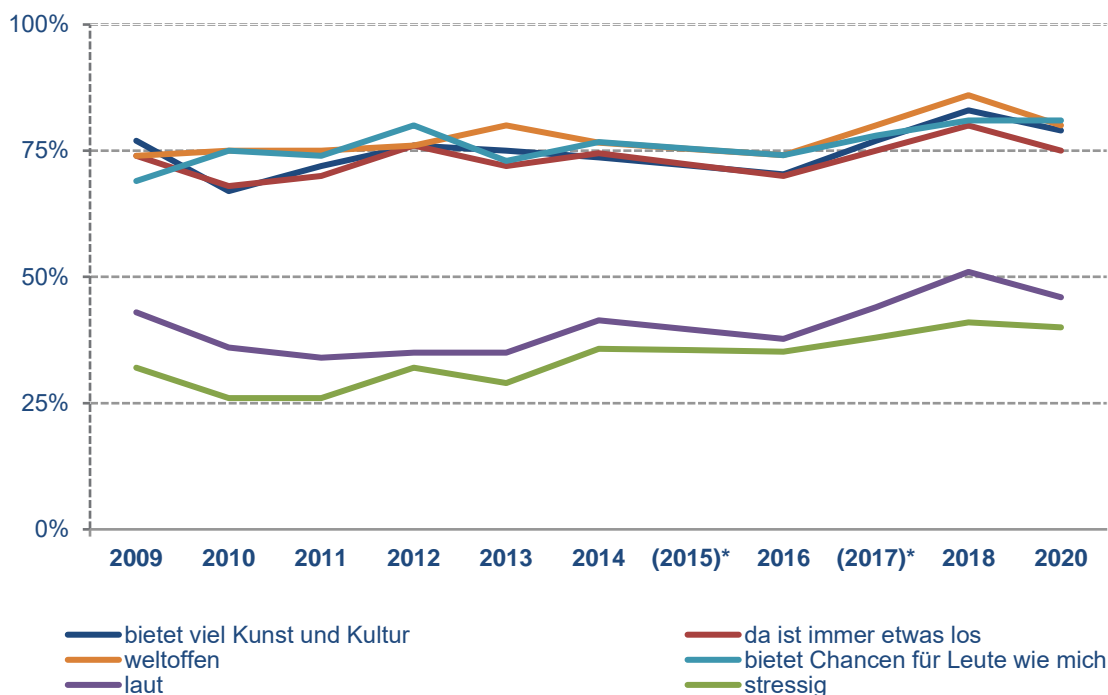
\* in diesem Jahr nicht abgefragt, Durchschnitt der nächstgelegenen Werte

In der folgenden Abbildung 15 werden jene Assoziationen, die eher mit städtischen Gemeinden in Verbindung gebracht werden, im Zeitvergleich dargestellt. Hier kommt es zu etwas größeren Schwankungen im Zeitverlauf, dennoch stimmen 2020 mit 81% so viele Befragte wie noch nie der Aussage zu, dass ihre Wohngemeinde Chancen bietet.

2009 beurteilten knapp drei Viertel ihre Wohngemeinde als weltoffen, 2018 wurde mit 86% Zustimmung ein Spitzenwert erreicht. 2020 scheint sich der Wert wieder auf das Niveau vor 2018 einzustellen, er liegt bei 80%.

Die Items „laut“ und „stressig“ erreichten 2018 ebenfalls einen Höchstwert und lagen bei 51% bzw. 41% - auch hier ist wiederum eine Abnahme wahrnehmbar. Im Vergleich zum Jahr 2009 scheint sich die Wahrnehmung des Kunst- und Kulturangebots sowie dass immer etwas los ist im Jahr 2020 wieder an die Ausgangswerte anzupassen (s. Abbildung 15).

**Abbildung 15: Assoziationen, die eher urbanen Wohngemeinden zugeordnet werden, Zeitvergleich**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent; Zeitvergleich der Erhebungen 2009 bis 2020; die Nennungen für „passt sehr“ und „passt ziemlich“ wurden zusammengefasst.  
 \* in diesem Jahr nicht abgefragt, Durchschnitt der nächstgelegenen Werte

### 2.5 Zufriedenheit mit kommunalen Dienstleistungen

Die Befragten sind mit den kommunalen Dienstleistungen im Allgemeinen sehr zufrieden (s. Abbildung 16). Insbesondere die Grundversorgung wird durchgehend positiv bewertet: 99% sind mit der Trinkwasserversorgung, 97% mit der Abwasserentsorgung und 97% mit der Müllentsorgung zufrieden. Die Nahversorgung im Wohngebiet sorgt bei 92% der Befragten für Zufriedenheit.

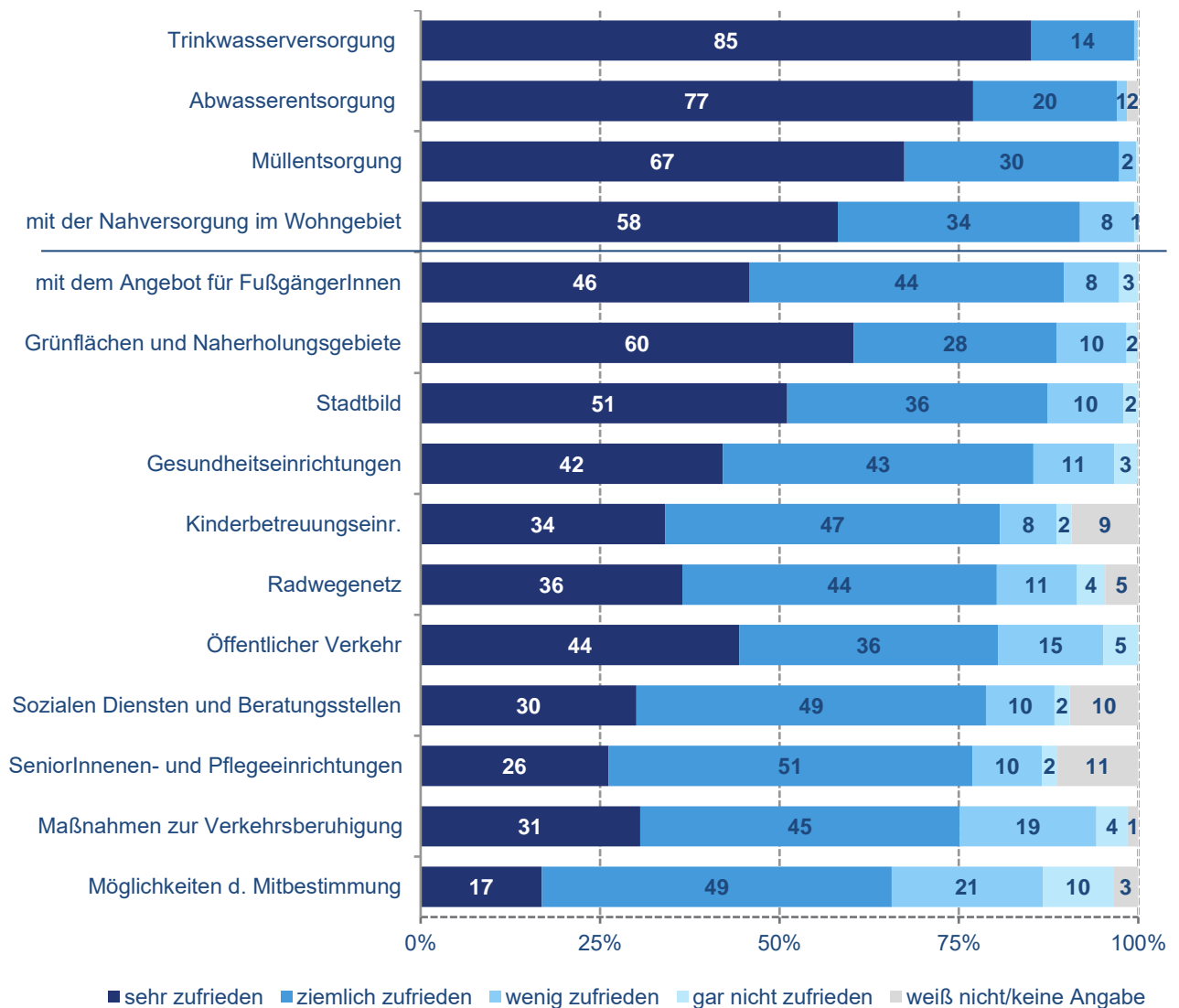
Auch mit der Infrastruktur im Bereich Verkehr sind die Befragten zufrieden: mit dem Angebot für FußgängerInnen sind neun von zehn, mit dem Radwegenetz und dem öffentlichen Verkehr sind acht von zehn zufrieden. Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung hingegen werden nur von etwa 75% der Befragten als sehr oder ziemlich zufriedenstellend beurteilt.

Die Gestaltung der Wohngemeinden stößt ebenfalls auf positive Resonanz: Die Grünflächen und das Stadtbild erhalten von mehr als 85% der Befragten eine positive Bewertung.

Mit dem Angebot an speziellen Diensten – also den sozialen Diensten, den SeniorInnen- und Pflegeeinrichtungen sowie den Kinderbetreuungseinrichtungen – sind jeweils mehr als 75% sehr bzw. ziemlich zufrieden, obwohl rund jede/r Zehnte dazu keine Angaben machen kann. Noch höher ist die Zufriedenheit mit den Gesundheitseinrichtungen, sie liegt bei 85%.

Wie auch in den Vorjahren sind die BewohnerInnen von österreichischen Städten mit den Möglichkeiten zur Mitbestimmung am unzufriedensten. Rund ein Drittel der Befragten ist damit wenig bis gar nicht zufrieden.

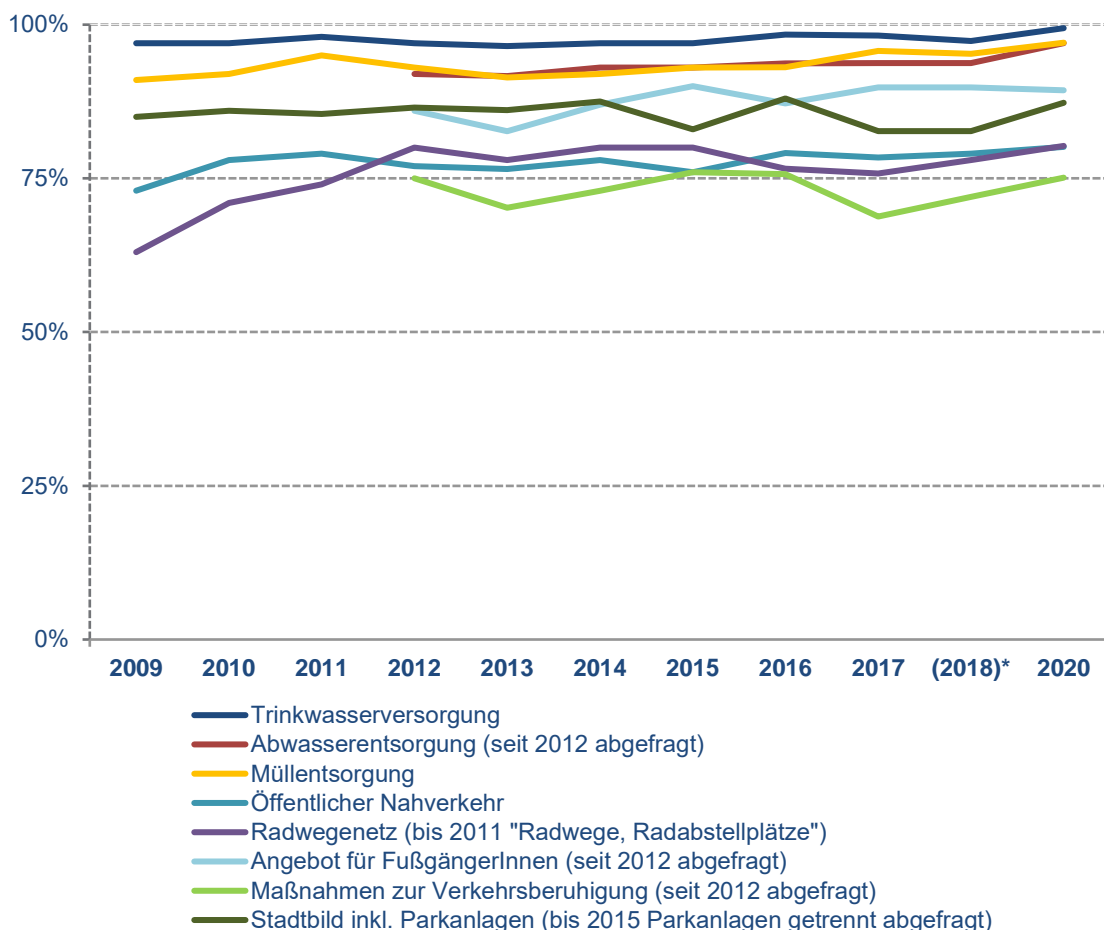
**Abbildung 16: Zufriedenheit mit kommunalen Dienstleistungen 2020**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent

Im Zeitvergleich bleibt die Zufriedenheit mit den kommunalen Dienstleistungen in den Bereichen Ver- und Entsorgung sowie Gesundheit und Soziales relativ stabil und stieg zuletzt sogar an. Die Zufriedenheit mit der Trinkwasserversorgung sowie Abwasser- und Müllentsorgung erreicht 2020 einen Höchstwert (s. Abbildung 17). Auch die Zufriedenheit mit den infrastrukturellen Angeboten im Bereich Verkehr ist größtenteils angestiegen: Die Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, der öffentliche Verkehr und das Radwegenetz werden positiver beurteilt als in den Jahren zuvor. Lediglich die Zufriedenheit mit dem Angebot für FußgängerInnen ist nicht angestiegen. Auch das Stadtbild und die Parkanlagen bewerten die Befragten besser als in den vergangenen Jahren.

**Abbildung 17: Zufriedenheit mit kommunalen Dienstleistungen Ver- und Entsorgung/Verkehr/Stadtbild/Grünflächen, Zeitvergleich**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent; Zeitvergleich der Erhebungen 2009 bis 2020; die Nennungen für „sehr zufrieden“ und „ziemlich zufrieden“ wurden zusammengefasst. \*2018 wurden nicht alle Items abgefragt. Durchschnitt der nächstgelegenen Werte

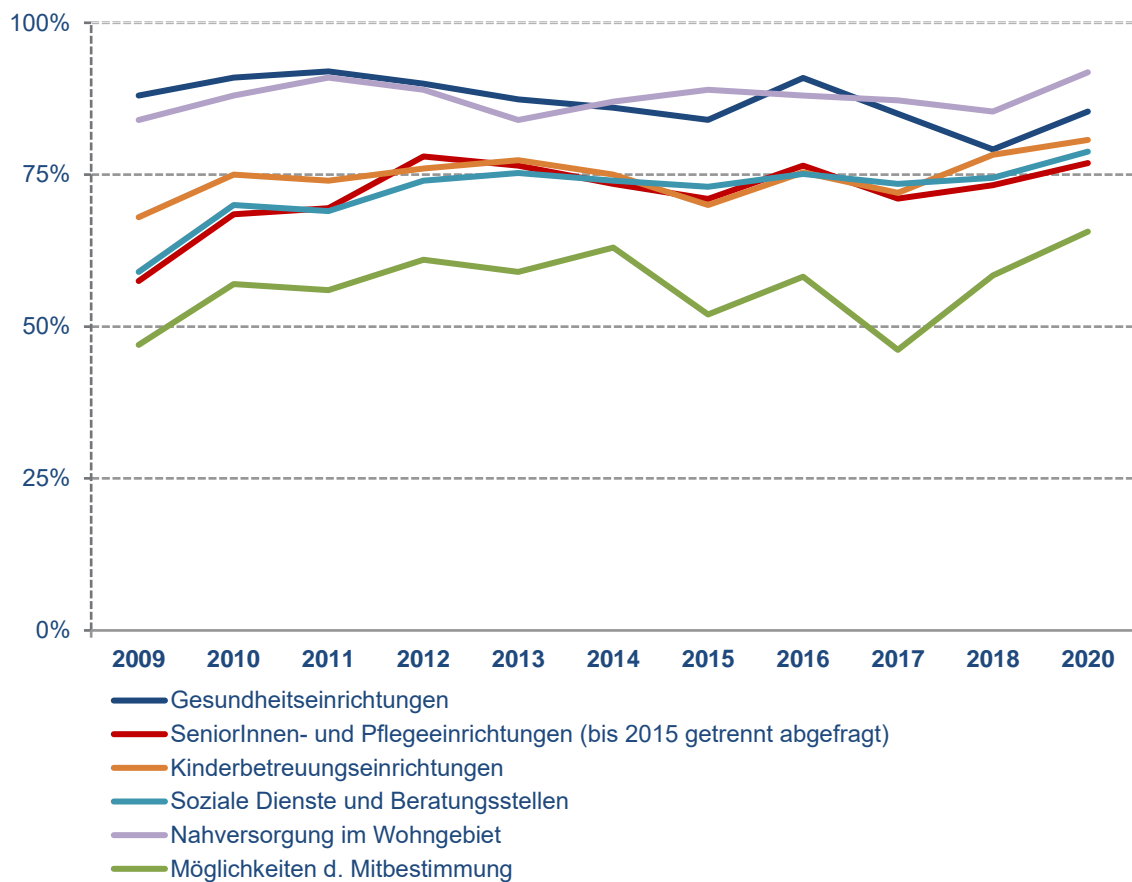
Die Zufriedenheit mit den kommunalen Dienstleistungen im Bereich Gesundheit, Soziales und Mitbestimmung zeigt im Zeitvergleich insgesamt stärkere Schwankungen als kommunale Dienstleistungen in den Bereichen Ver- und Entsorgung, ist zuletzt jedoch ebenfalls angestiegen (s. Abbildung 18).

Die Nahversorgung im Wohngebiet wird konstant positiv bewertet, ihr niedrigster Zufriedenheitswert lag 2013 bei 84%. Im Jahr 2020 sind 92% der Befragten damit sehr oder ziemlich zufrieden. Nachdem die Gesundheitseinrichtungen zwischen 2016 und 2018 weniger Zufriedene verzeichneten, stieg der Wert heuer auf 85%.

Die Möglichkeiten zur Mitbestimmung unterliegen den größten Schwankungen: von 2009 bis 2014 gab es hier einen Anstieg von 47% auf 63% (16 Prozentpunkte). 2015 sank dieser Wert wieder auf 52% und 2017, nach einem kurzzeitigen Anstieg 2016 auf 58%, auf nur noch 46%. Im Jahr 2020 ist hingegen wieder ein Anstieg der Zufriedenheit mit den Möglichkeiten der Mitbestimmung zu verzeichnen, der Anteil der Zufriedenen liegt nun bei 66% und erreicht damit den bisher höchsten Wert.

Die Zufriedenheit mit den Kinderbetreuungseinrichtungen, den SeniorInnen- und Pflegeheimen sowie den Sozialen Diensten und Beratungsstellen hat sich nach anfänglichen Unterschieden in den letzten Jahren auf ca. 75% eingependelt und ist heuer auf rund 80% angestiegen.

**Abbildung 18: Zufriedenheit mit kommunalen Dienstleistungen  
Gesundheit/Soziales/Mitbestimmung, Zeitvergleich**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent; Zeitvergleich der Erhebungen 2009 bis 2020; die Nennungen für „sehr zufrieden“ und „ziemlich zufrieden“ wurden zusammengefasst.

## 2.6 Kommunale Dienstleistungen: Öffentlich oder privat?

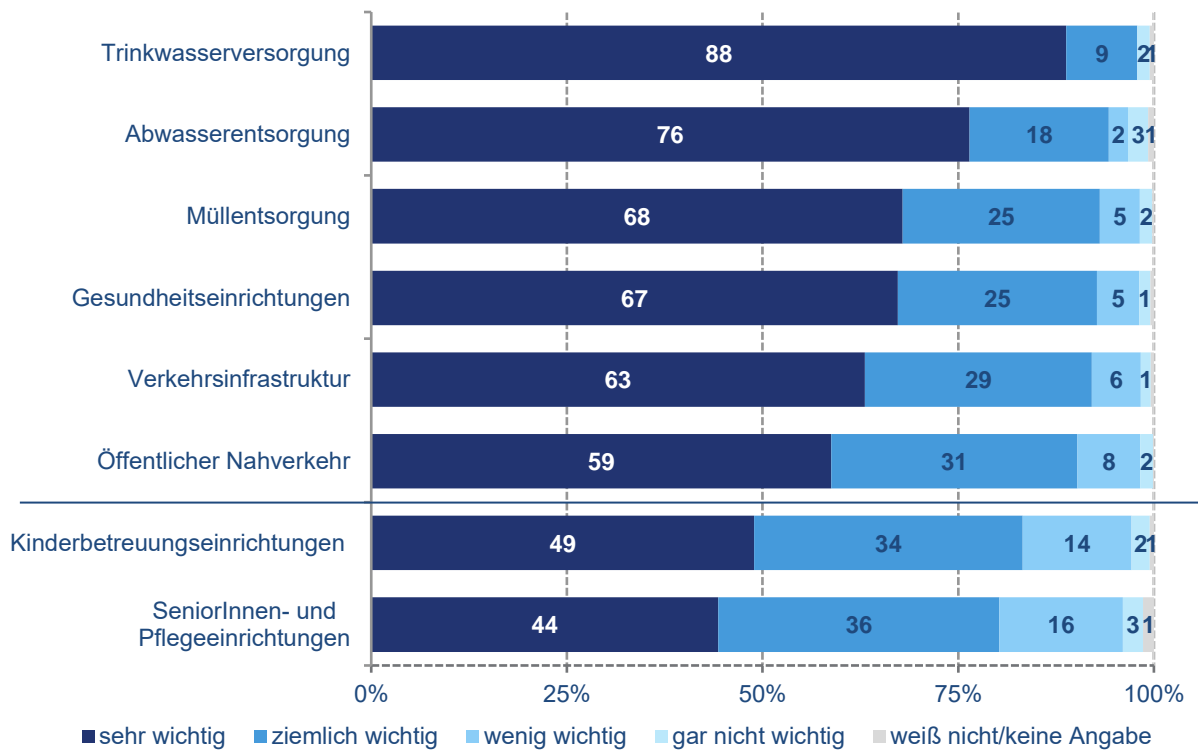
Kommunale Dienstleistungen sollen in öffentlicher Hand bleiben, darüber sind sich mehr als drei Viertel der Befragten einig. 98% sind der Meinung, dass Städte und Gemeinden die Trinkwasserversorgung selbst bereitstellen sollen. In Bezug auf Abwasser- und Müllentsorgung sprechen sich jeweils mindestens 90% für einen Verbleib in öffentlicher Hand aus.

Gesundheitseinrichtungen, die Verkehrsinfrastruktur sowie den öffentlichen Nahverkehr sehen jeweils neun von zehn der Befragten lieber in öffentlicher als in privater Hand.

Auch bei Kinderbetreuungseinrichtungen sowie den SeniorInnen- und Pflegeeinrichtungen sind jeweils circa 80% der Meinung, dass diese in öffentlicher Hand bleiben sollen (s. Abbildung 19).



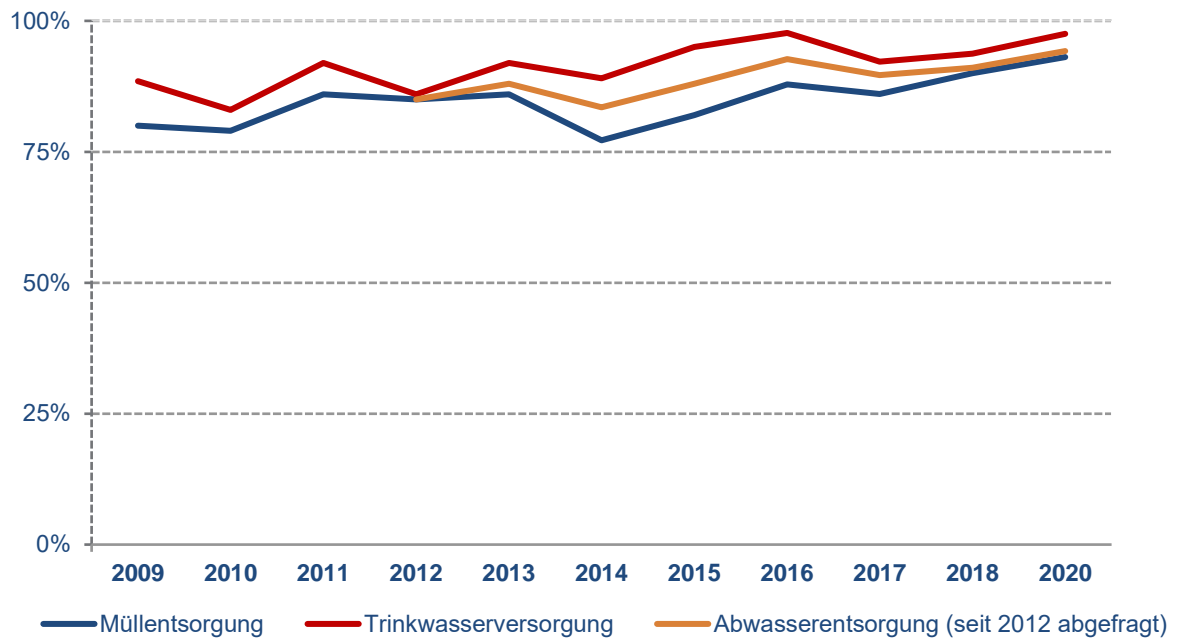
**Abbildung 19: Kommunale Dienstleistungen 2020: Öffentlich oder privat?**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent

Im Zeitvergleich zeigt sich eine stabil hohe Zustimmung zum Verbleib kommunaler Dienstleistungen in öffentlicher Hand, die nach einem Rückgang zuletzt wieder angestiegen ist (s. Abbildung 20 und Abbildung 21).

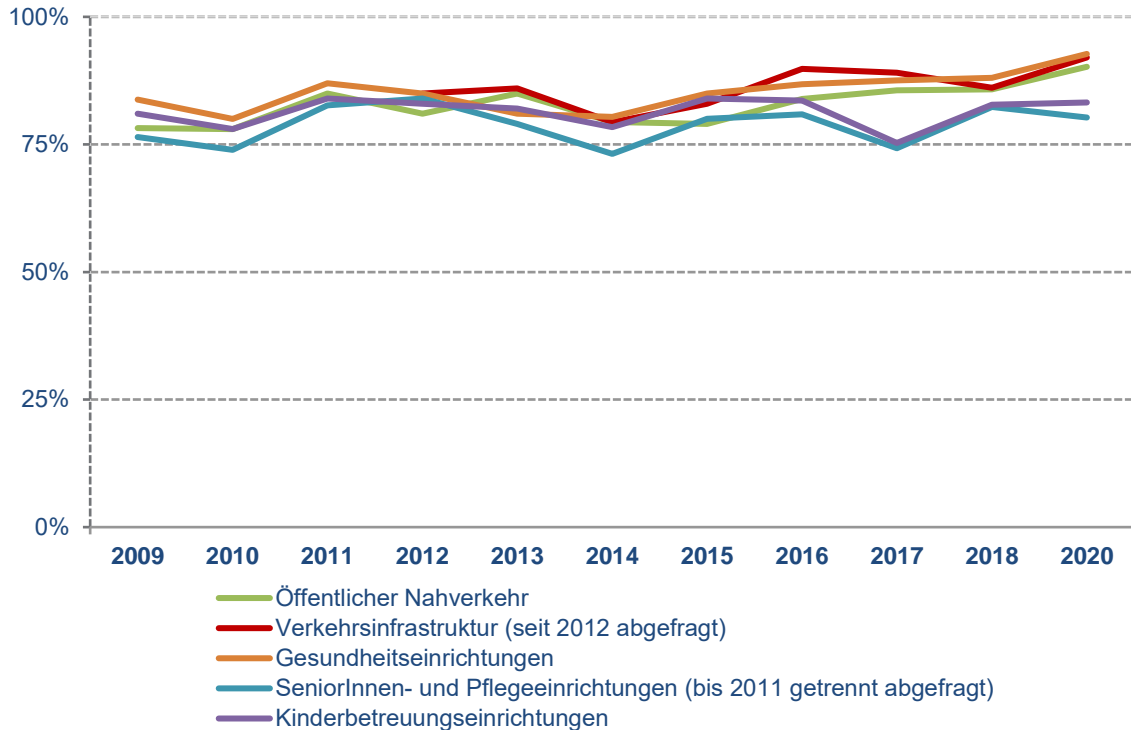
**Abbildung 20: Trinkwasserversorgung, Müll- und Abwasserentsorgung:  
Öffentlich oder privat? Zeitvergleich**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent; Zeitvergleich der Erhebungen 2009 bis 2020; die Nennungen für „sehr wichtig“ und „ziemlich wichtig“ wurden zusammengefasst.

Vor allem die Verkehrsinfrastruktur sowie die Gesundheitseinrichtungen werden überwiegend und konstant als Aufgabe der Stadt bzw. der Gemeinde gesehen: 2020 betrachten das mit über 90% so viele Befragte wie nie zuvor so. Bei Kinderbetreuungseinrichtungen sowie SeniorInnen- und Pflegeeinrichtungen konnte zwischen 2016 und 2017 ein Rückgang in der Wichtigkeit des Betreibens seitens der Gemeinden beobachtet werden. Seit 2018 sehen allerdings mehr Befragte die Kinderbetreuungen lieber in öffentlicher Hand, während weniger Befragte das Betreiben der SeniorInnen- und Pflegeeinrichtungen ausschließlich als öffentliche Aufgabe betrachten (s. Abbildung 21).

**Abbildung 21: Verkehr, Gesundheits-, Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen: Öffentlich oder privat? Zeitvergleich**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent; Zeitvergleich der Erhebungen 2009 bis 2020; die Nennungen für „sehr wichtig“ und „ziemlich wichtig“ wurden zusammengefasst.

## 2.7 Zufriedenheit mit dem Angebot im Bereich Arbeit und Bildung sowie mit den sozialen Aufstiegschancen

Mehr als 85% der Befragten sind mit dem Angebot an Pflichtschulen sehr oder ziemlich zufrieden, bei den Höheren Schulen trifft das auf rund drei Viertel der Befragten zu.

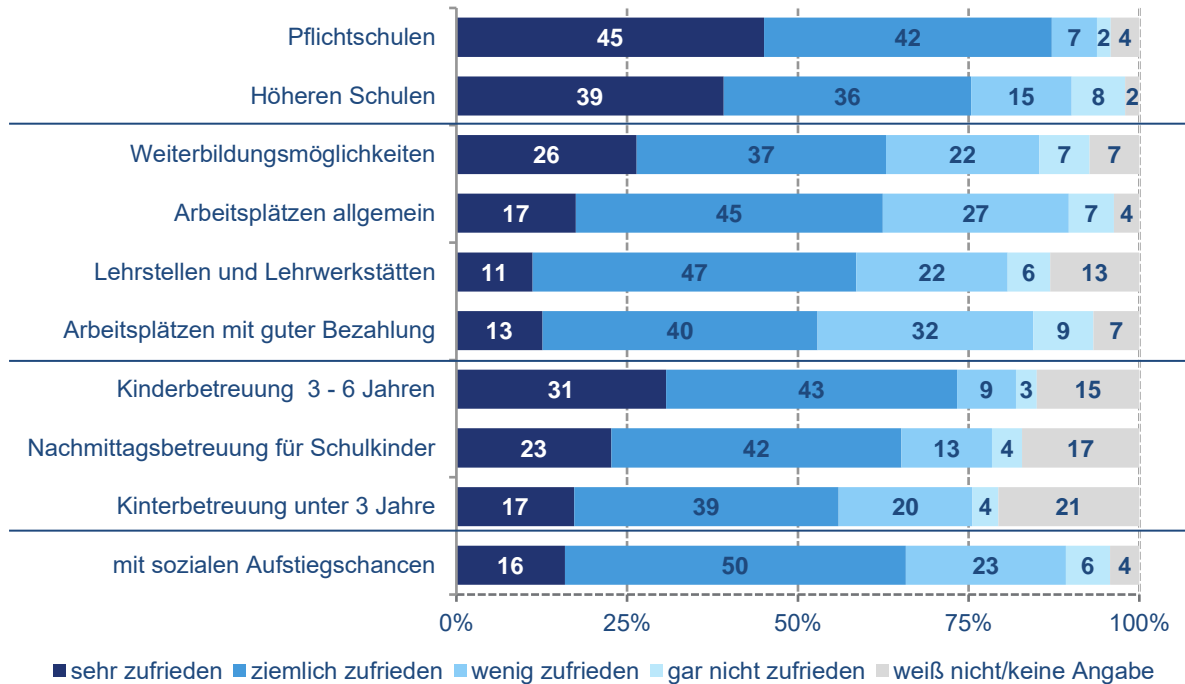
Geringer ist die Zufriedenheit mit dem Angebot im Bereich Arbeit und Bildung: Mit den Weiterbildungsangeboten und den Arbeitsplätzen allgemein sind weniger als zwei Drittel zufrieden, mit den Lehrstellen 58%. Das Angebot an Arbeitsplätzen mit guter Bezahlung ist für etwas mehr als die Hälfte zufriedenstellend.

Das Kinderbetreuungsangebot kann rund ein Fünftel der Befragten, vor allem jene ohne eigene Kinder, nicht beurteilen. Insgesamt werden die Betreuungsangebote für Kinder bis 6 Jahre von fast drei Viertel der Befragten als zufriedenstellend bewertet. Die Nachmittagsbetreuung für Schulkinder wird hingegen nur von rund 55% der Befragten als zufriedenstellend betrachtet. Bei

der Kinderbetreuung von Kindern unter 3 Jahren sinkt der Anteil der Zufriedenen auf 56%.

Mit den allgemeinen sozialen Aufstiegschancen sind 66% sehr oder ziemlich zufrieden (s. Abbildung 22).

**Abbildung 22: Zufriedenheit Bildung, Arbeit, Kinderbetreuung, soziale Aufstiegschancen 2020**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent

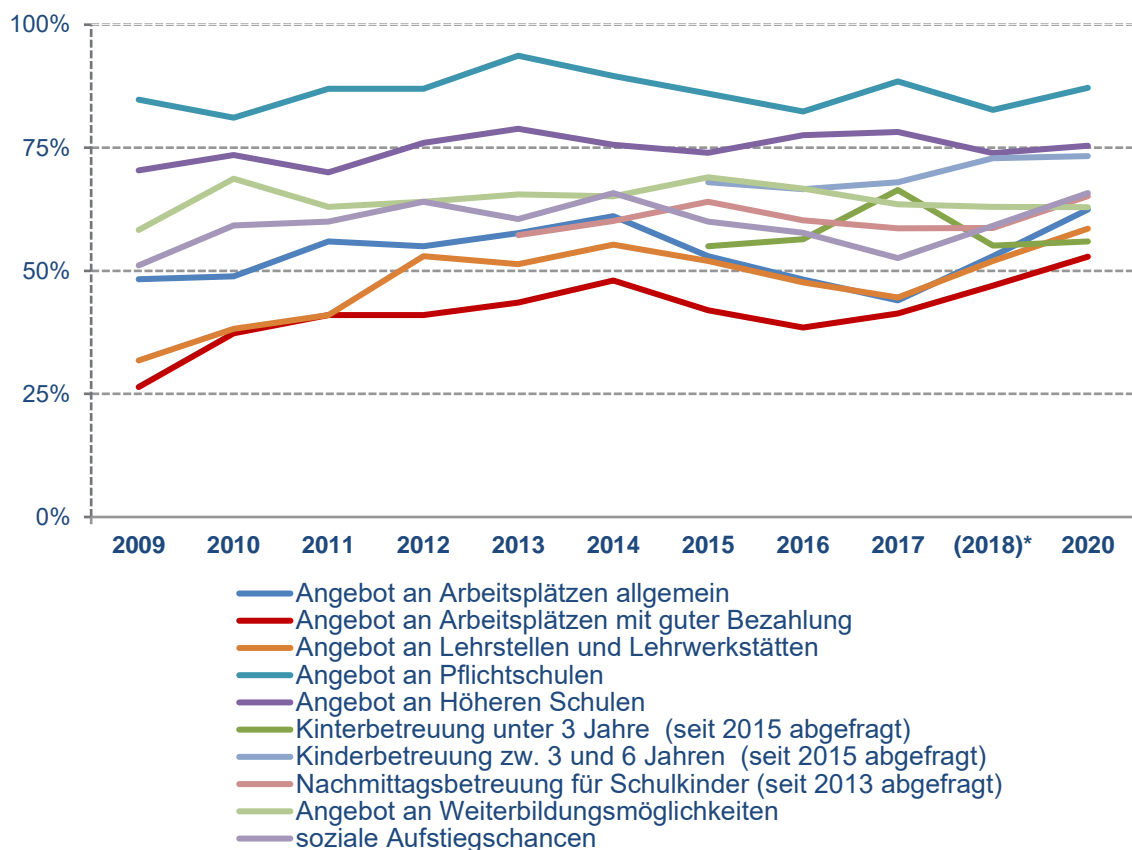
Im Zeitvergleich ist ersichtlich, dass die Zufriedenheit mit dem Angebot an Pflichtschulen (über 80%) und Höheren Schulen (über 70%) seit 2009 durchgehend am höchsten ist. Nach einem Rückgang der Zufriedenheit ist 2020 wieder ein Anstieg feststellbar, 87% sind mit diesem Angebot sehr oder ziemlich zufrieden.

Erstmals liegt die Zufriedenheit mit den Kinderbetreuungseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren hinter jener mit dem Angebot an Lehrstellen. Hingegen wird der positive Trend bei der Zufriedenheit mit den Kinderbetreuungseinrichtungen für Kinder zwischen drei und sechs fortgesetzt. Dies ist auch bei der Zufriedenheit mit der Nachmittagsbetreuung beobachtbar.

Die Zufriedenheit im Bereich „Arbeit“ erlebte zwischen 2009 und 2014 einen kontinuierlichen Anstieg. Die Zufriedenheit mit Arbeitsplätzen im Allgemeinen, Arbeitsplätzen mit guter Bezahlung, dem Angebot an Lehrstellen sowie den Chancen zum sozialen Aufstieg stieg um 13 bis 23 Prozentpunkte an.

Zwischen 2014 und 2017 war ein deutlicher Rückgang erkennbar, alle Aspekte sanken um ca. 10 Prozentpunkte ab. Seit 2017 zeichnet sich wieder ein Anstieg in der Zufriedenheit ab. Das Angebot an Arbeitsplätzen allgemein erreicht mit 62% die höchsten Zufriedenheitswerte in dieser Kategorie (s. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

**Abbildung 23: Zufriedenheit Bildung, Kinderbetreuung, Arbeit und soziale Aufstiegschancen, Zeitvergleich**

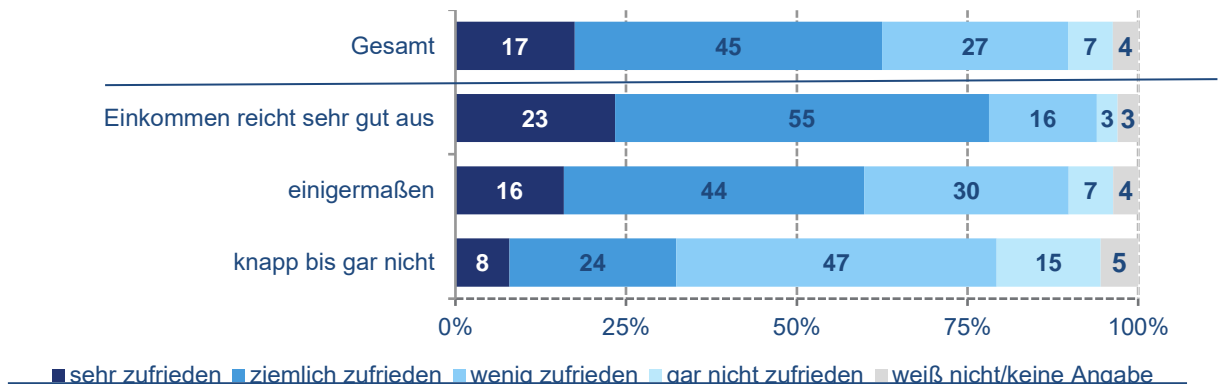


Quelle: SORA, Angaben in Prozent; Zeitvergleich der Erhebungen 2009 bis 2020; die Nennungen für „sehr zufrieden“ und „ziemlich zufrieden“ wurden zusammengefasst. \*2018 wurden nicht alle Items abgefragt. Durchschnitt der nächstgelegenen Werte

Dass während der Corona-Krise ein Anstieg in der Zufriedenheit mit dem Angebot an Arbeitsplätzen vorliegt, gilt jedoch nicht für alle Befragten: Jene Menschen, deren Einkommen kaum oder gar nicht ausreicht, bewerten das Arbeitsplatzangebot wesentlich schlechter als jene StadtbewohnerInnen, die sehr gut mit ihrem Einkommen auskommen (s. Abbildung 24). Das gleiche gilt für die Zufriedenheit mit den sozialen Aufstiegschancen und mit den Arbeitsplätzen mit guter Bezahlung. Jene Personen, die bereits vor der Krise sozioökonomisch gut abgesichert waren, sind demzufolge auch zufriedener

mit dem Angebot an Arbeitsplätzen. Hingegen bewerten jene, deren sozioökonomischer Status niedriger ist, diese Aspekte auch in der Krise negativer.

**Abbildung 24: Zufriedenheit mit den Arbeitsplätzen in der Wohngemeinde nach Auskommen mit dem Einkommen**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent

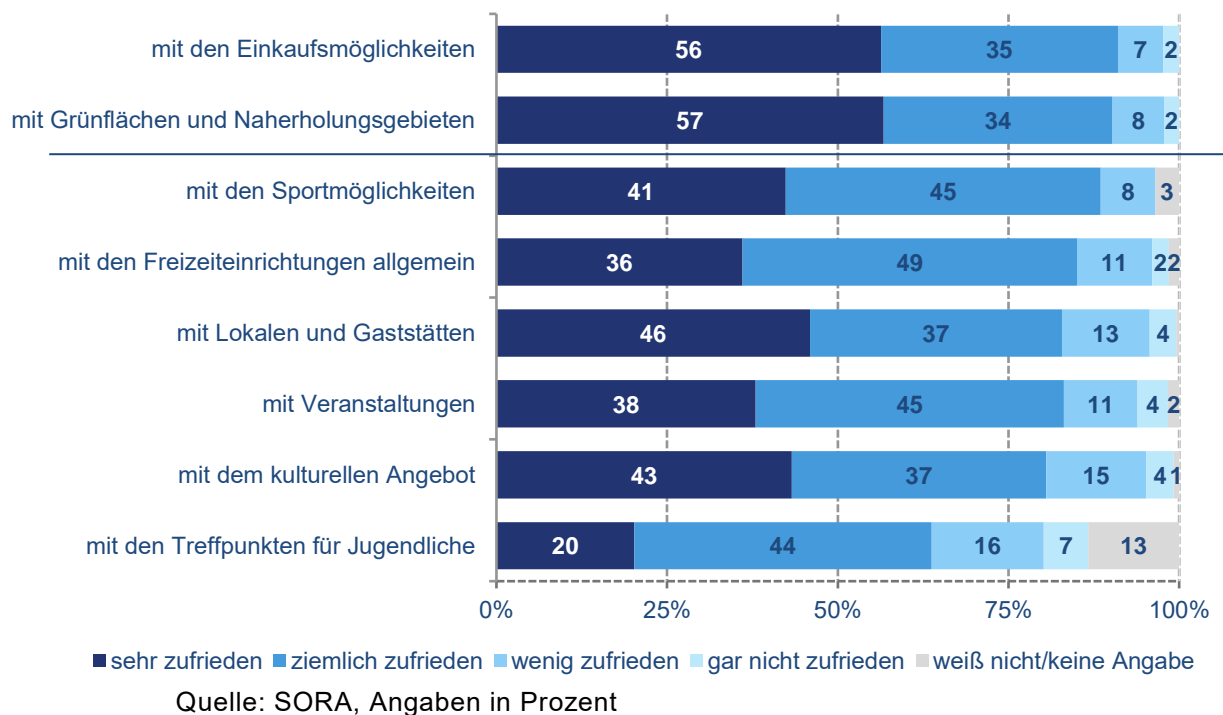
## 2.8 Zufriedenheit mit dem Angebot im Bereich Erholung und Freizeit

85% der Befragten sind mit den Freizeiteinrichtungen allgemein sehr oder ziemlich zufrieden.

Besonders hoch ist die Zufriedenheit in Bezug auf die Grünflächen und Naherholungsgebiete sowie auf die Einkaufsmöglichkeiten (90%). Aber auch in den Bereichen Sportmöglichkeiten, Lokale und Gaststätten, Veranstaltungen und dem kulturellen Angebot sind jeweils mehr als 80% zufrieden.

Hinsichtlich der Treffpunkte für Jugendliche können nur neun von zehn Befragten eine Angabe machen, dennoch überwiegt auch hier die Zufriedenheit mit 64% deutlich (s. Abbildung 25).

**Abbildung 25: Zufriedenheit Erholung und Freizeit 2020**

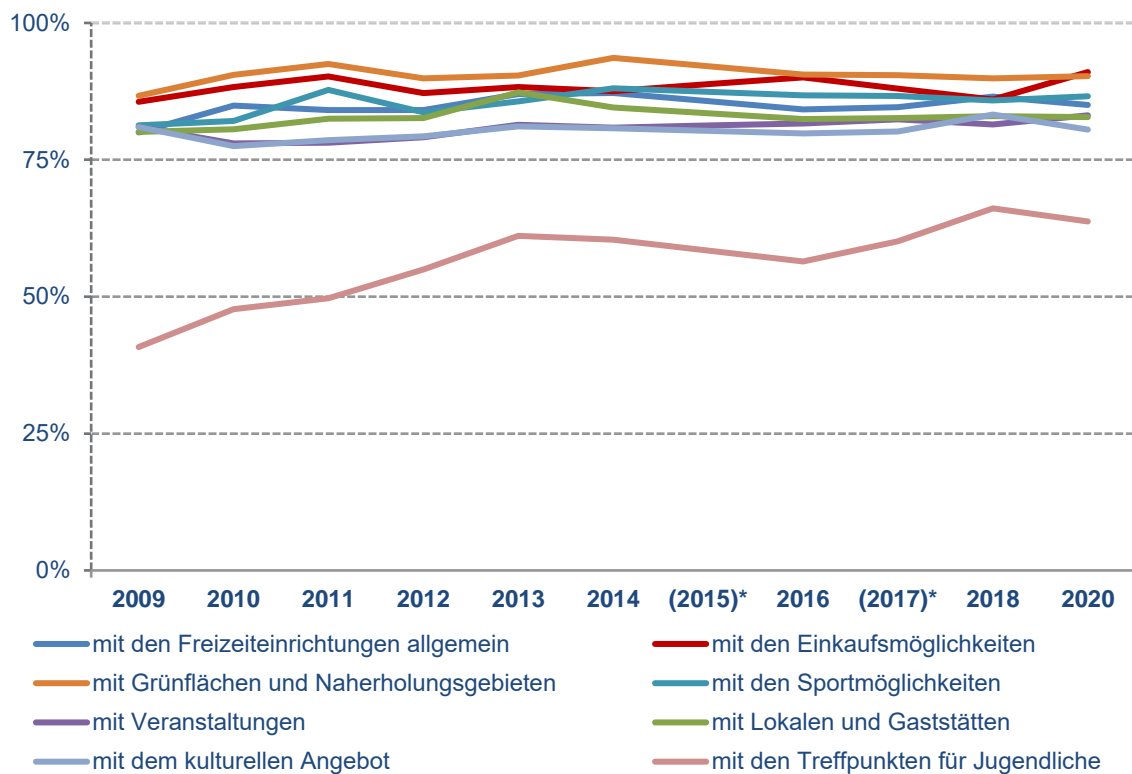


Der Zeitvergleich zeigt, dass die Zufriedenheit mit dem Angebot im Bereich Erholung und Freizeit weitgehend konstant ist. Der zwischen 2016 und 2018 beobachtbare Aufwärtstrend bei den Treffpunkten für Jugendliche scheint zu Ende zu sein, 2020 erreicht die Zufriedenheit hier 64%. Die Zahl liegt jedoch nach wie vor deutlich höher als noch 2009 – damals waren nur 40% mit den Aufenthaltsorten für Jugendliche zufrieden. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass es vielen Befragten hier schwerfällt, eine Einschätzung zu treffen. Der Anteil jener Befragten, die keine Angabe machen, schwankt zudem über die Jahre, was sich wiederum auf den Anteil der Zufriedenen auswirkt.

Die Zufriedenheit mit dem kulturellen Angebot sowie den Veranstaltungen ist leicht zurückgegangen, liegt dennoch noch bei über 80%. Hingegen ist die Zufriedenheit mit den Einkaufsmöglichkeiten gestiegen, sie liegt 2020 bei 91% und damit so hoch wie noch nie.

Konstant am höchsten ist die Zufriedenheit mit den Grünflächen und Naherholungsgebieten (s. Abbildung 26).

**Abbildung 26: Zufriedenheit Erholung und Freizeit, Zeitvergleich**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent; Zeitvergleich der Erhebungen 2009 bis 2020; die Nennungen für „sehr zufrieden“ und „ziemlich zufrieden“ wurden zusammengefasst.

\* in diesem Jahr nicht abgefragt, Durchschnitt der nächstgelegenen Werte

## 2.9 Soziale Sicherheit

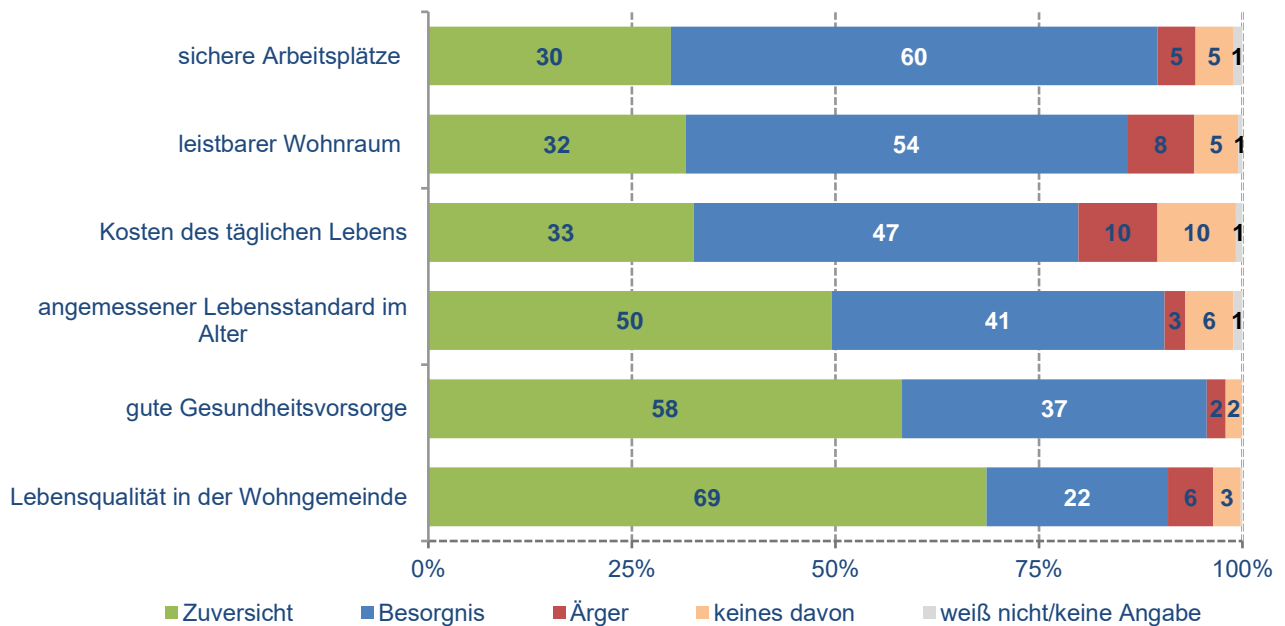
Wie beurteilen die BewohnerInnen österreichischer Städte die zukünftige Entwicklung Österreichs und welche Emotionen verbinden Sie mit den verschiedenen Aspekten?

Wie in Kapitel 2.7 bereits erwähnt, ist die Zufriedenheit mit der Arbeitsplatzsituation in der Wohngemeinde gestiegen. 60% der Befragten sind jedoch in Hinblick auf die zukünftige Arbeitsplatzsicherheit besorgt. Circa die Hälfte der Befragten blickt in Bezug auf die Kosten des täglichen Lebens (47%) und leistbarem Wohnraum (54%) besorgt in die Zukunft.

Überwiegende Zuversicht herrscht hingegen in Hinblick auf einen angemessenen Lebensstandard im Alter. 58% sind zuversichtlich, was ihre Gesundheitsvorsorge betrifft und mehr als zwei Drittel (69%) blicken positiv in die zukünftige Lebensqualität ihrer Wohngemeinde. (s. Abbildung 27).



**Abbildung 27: Emotionen zukünftige Entwicklung 2020**



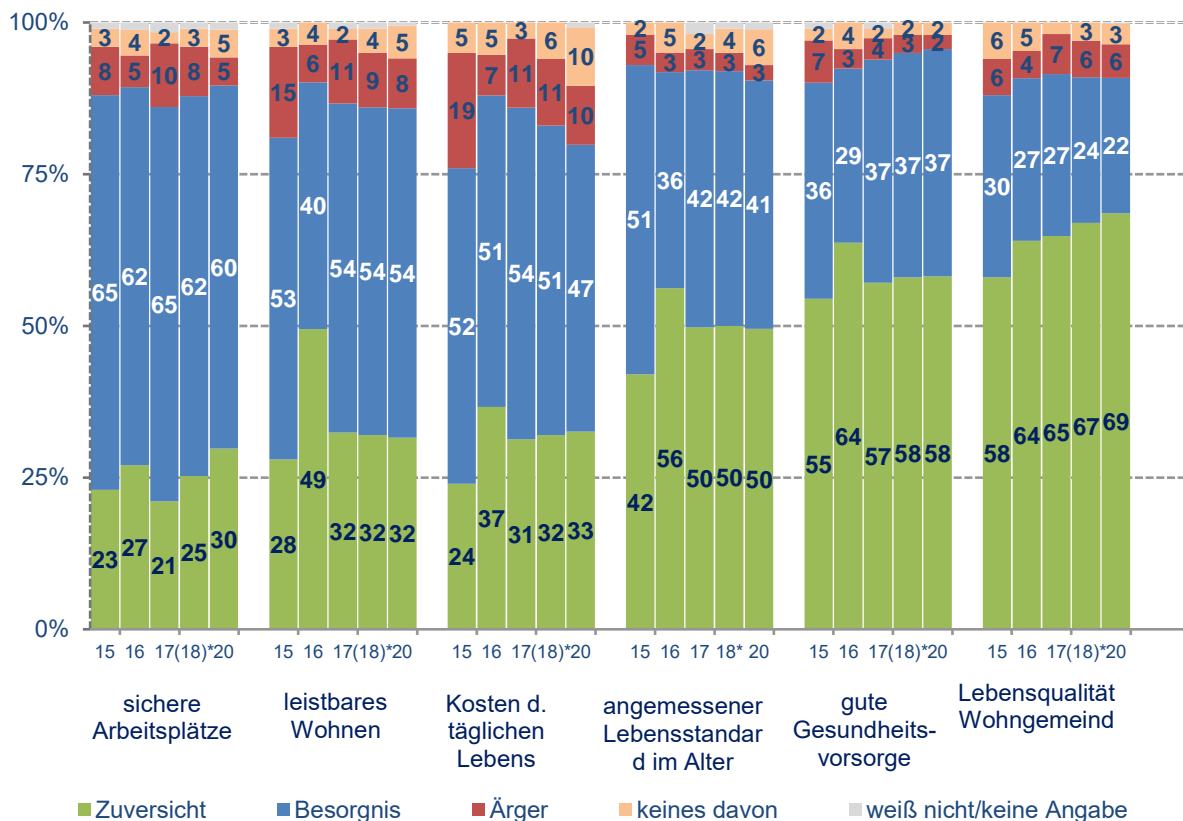
Quelle: SORA, Angaben in Prozent

Die Emotionen hinsichtlich zukünftiger Entwicklungen werden seit 2015 abgefragt. Während die Befragten zwischen 2015 und 2016 in allen Bereichen zuversichtlicher geworden sind, hat diese Zuversicht 2017 wieder in fast allen Bereichen abgenommen und ist 2020 konstant geblieben (s. Abbildung 28). Der hohe Anstieg in der Zuversicht im Jahr 2016 ist zumindest zu einem kleinen Teil auf Stichprobeneffekte zurückzuführen: Haben 2015 und 2017 rund 25% der Befragten angegeben, nicht oder nur knapp mit dem Einkommen auszukommen, waren das 2016 nur 19%. Auch im Jahr 2020 ist mit 16% der Anteil jener, deren Einkommen nicht bzw. nur knapp ausreicht, geringer als in der letzten Erhebung.

Die Besorgnis der Befragten stieg im Vergleich zu 2016 insbesondere in den Grundbedürfnissen des leistbaren Wohnens und der guten Gesundheitsvorsorge. Daher blickt in Bezug auf sichere Arbeitsplätze, leistbares Wohnen und die Kosten des täglichen Lebens konstant ein Großteil der Befragten mit Besorgnis in die Zukunft.

Der Anteil der Verärgerten ist seit 2017 in allen Bereichen wieder gesunken. Lediglich die Zuversicht in die zukünftige Lebensqualität und die langfristige Sicherheit von Arbeitsplätzen für sich und die junge Generation sind leicht angestiegen.

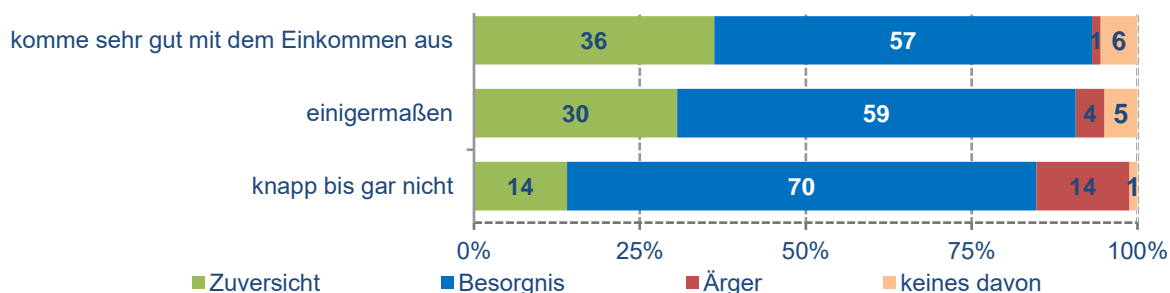
**Abbildung 28: Emotionen zukünftige Entwicklung, Zeitvergleich**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent; Zeitvergleich der Erhebungen 2015 bis 2020; \* in diesem Jahr nicht abgefragt, Durchschnitt der nächstgelegenen Werte.

Trotz Corona-Krise ist die Zuversicht in die langfristige Arbeitsplatzsicherheit im Jahresvergleich angestiegen. Das trifft jedoch nicht auf alle Befragten zu. Insbesondere jene, die nicht oder kaum mit ihrem Einkommen auskommen, sind besorgt: 70% von ihnen blicken mit Besorgnis in die Zukunft der eigenen Arbeitsplätze bzw. jener der jungen Generation. Nur 14% empfinden für dieses Thema Zuversicht. Im Vergleich dazu sind 36% derjenigen, deren Einkommen sehr gut ausreicht, zuversichtlich (s. Abbildung 29).

**Abbildung 29: Emotionen Entwicklung der Arbeitsplatzsicherheit nach Auskommen mit Einkommen**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent

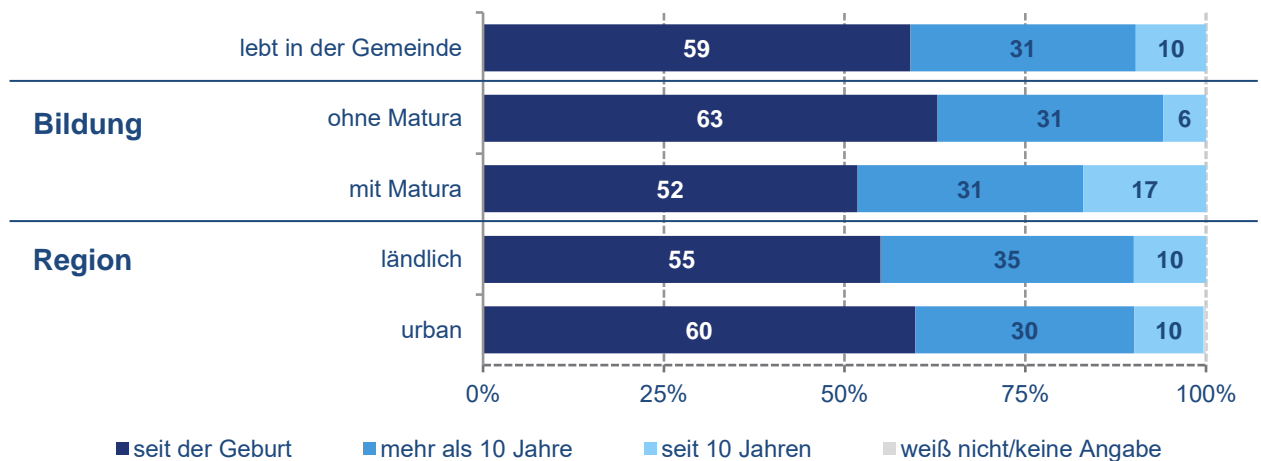
## 2.10 Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum

Aus Gründen der Vollständigkeit wird das Kapitel „Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum“ hier angeführt. Im Städtebarometer 2020 war das Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum nicht Teil der Befragung.

## 2.11 Residentielle Mobilität

Mehr als die Hälfte der Befragten (59%) lebt seit der Geburt in ihrer derzeitigen Wohngemeinde. Jede/r Dritte (31%) lebt zwar nicht seit der Geburt, aber schon länger als zehn Jahre hier und jede/r Zehnte Befragte (10%) gibt an, dass er/sie in den letzten zehn Jahren in die derzeitige Wohngemeinde zugezogen ist. Einen leicht höheren Anteil gebürtiger BewohnerInnen gibt es heuer in eher urbanen Regionen, während Personen mit Matura die Heimatgemeinde öfter verlassen (s. Abbildung 31).

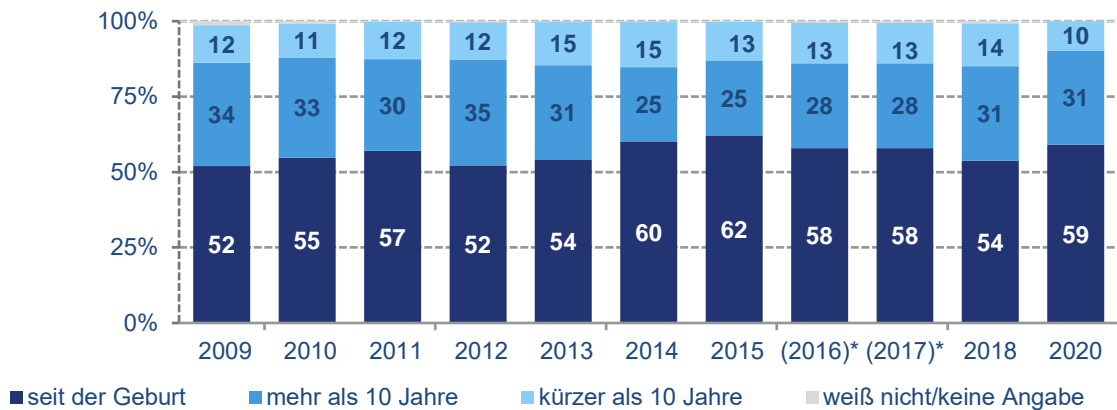
**Abbildung 30: Zuwanderung in Jahren nach Untergruppen 2020**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent

Der Anteil an gebürtigen und zugewanderten BewohnerInnen bleibt im Zeitvergleich in Österreichs Städten relativ stabil. Zwischen 52-60% der Bevölkerung leben seit der Geburt in Ihrer Gemeinde, rund ein Drittel ist vor mehr als 10 Jahren in die Gemeinde gekommen und circa jede/r Zehnte ist in den letzten zehn Jahren in die Gemeinde gezogen (s. Abbildung 31).

**Abbildung 31: Zuwanderung in Jahren, Zeitvergleich**

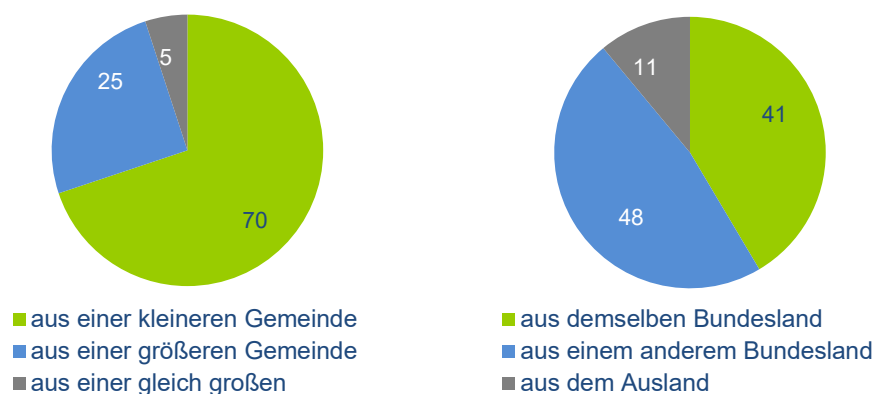


Quelle: SORA, Angaben in Prozent (seit 2015 leicht geändert abgefragt)

\* in diesem Jahr nicht abgefragt, Durchschnitt der nächstgelegenen Werte

Jene Personen, die in die derzeitige Wohngemeinde zugezogen sind, wurden nach der Größe ihrer ehemaligen Gemeinde gefragt und was die Gründe für die Übersiedlung waren: Etwas weniger als drei Viertel sind aus einer kleineren und ein Viertel aus einer größeren Gemeinde zugezogen, d.h. der Großteil zieht in urbanere Gebiete. Neun von zehn Zugezogenen sind innerhalb Österreichs umgesiedelt (41% innerhalb desselben Bundeslandes), die Hälfte (48%) ist aus einem anderen Bundesland zugezogen und jede/r Zehnte gibt an, zuvor im Ausland gelebt zu haben (s. Abbildung 32).

**Abbildung 32: Zuzug von woher?**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent, n=431

Der häufigste Umzugsgrund ist der eigene Arbeitsplatz, rund jede/r Dritte der Umgezogenen wechselte deswegen den Wohnort. Weiters werden private/familiäre Gründe, der Kauf bzw. die Miete eines Hauses/einer, die eigene Aus- bzw. Weiterbildung sowie Heirat/Familiengründung für den Umzug genannt (s. Tabelle 3).

**Tabelle 3: Ursachen für die Übersiedlung in eine andere Gemeinde**

	Prozent (Zugezogene)	Prozent (alle Befragten)
eigene Arbeit	30%	12%
private, familiäre Gründe	21%	8%
Haus/Wohnung gekauft/gemietet/gebaut	19%	8%
eigene Aus-/Weiterbildung	16%	7%
Heirat/Familiengründung	16%	7%
allgemeine Veränderung, mehr oder andere Möglichkeiten	7%	3%
PartnerIn hat Arbeits- /Ausbildungsplatz hier	7%	3%
Natur, frische Luft, gesundes Leben	6%	2%
Freund/in, Partner/in wohnt hier	5%	2%

Quelle: SORA, n=431, Feldvercodung, Mehrfachnennungen möglich; nur wichtigste Gründe - alle Gründe s. S. 89 im angehängten Tabellenband

Für die 70% der Umgezogenen, die in eine größere Wohngemeinde gezogenen sind, waren ebenfalls der eigene Arbeitsplatz, die eigenen Aus- oder Weiterbildung sowie private/familiäre Gründe ausschlaggebend für den Wohnortwechsel, jedoch in einem etwas höheren Ausmaß, als es für alle Umgezogenen insgesamt der Fall ist (s. Tabelle 4).

**Tabelle 4: Ursachen für die Übersiedlung in eine größere Gemeinde**

	Prozent (in eine größere Kommune Zugezogene)	Prozent (alle Befragten)
eigene Arbeit	35%	12%
eigene Aus-/Weiterbildung	23%	7%
private, familiäre Gründe	18%	8%
Heirat/Familiengründung	14%	7%
Haus/Wohnung gekauft/gemietet/gebaut	12%	8%
allgemeine Veränderung, mehr oder andere Möglichkeiten	9%	3%
PartnerIn hat Arbeits- /Ausbildungsplatz hier	8%	3%
Freund/in, Partner/in wohnt hier	6%	3%
bessere Infrastruktur/bessere Ausstattung	5%	2%

Quelle: SORA, n=301, Feldvercodung, Mehrfachnennungen möglich

Für Befragte, die in eine kleinere Gemeinde übersiedelt sind, waren die drei wichtigsten Gründe der Kauf bzw. die Miete oder der Bau eines Hauses/einer Wohnung, private und familiäre Gründe sowie der eigene Arbeitsplatz (s. Tabelle 5).

**Tabelle 5: Ursachen für die Übersiedlung in eine kleinere Gemeinde**

	Prozent (in eine kleinere Kommune Zugezogene)	Prozent (alle Befragten)
Haus/Wohnung gekauft/gemietet/gebaut	38%	8%
private, familiäre Gründe	29%	8%
Eigene Arbeit	17%	12%
Natur, frische Luft, gesundes Leben	15%	2%
Lebe gerne hier, fühle mich hier wohl	11%	1%
Heirat/Familiengründung	14%	7%
PartnerIn hat Arbeits- /Ausbildungsplatz hier	6%	3%
allgemeine Veränderung, mehr oder andere Möglichkeiten	5%	3%
Freund/in/Partner/in wohnt hier	5%	2%

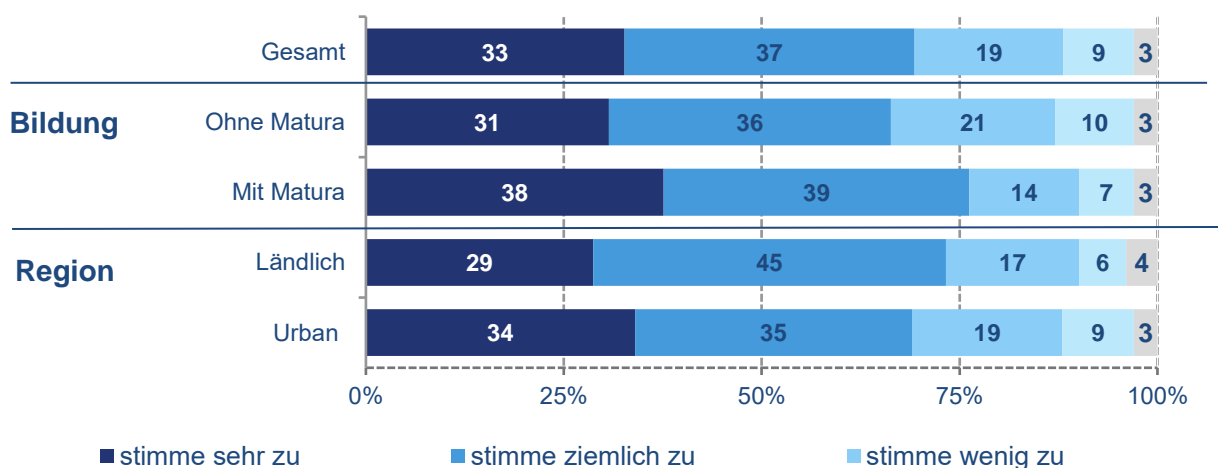
Quelle: SORA, n=108, Feldvercodung, Mehrfachnennungen möglich

### 3 Schwerpunktthema 2020: Klimaschutz

Der diesjährige Schwerpunkt behandelt den Klimaschutz und die Rolle der Kommunen. Das Thema Klimaschutz hat, spätestens seitdem die „Fridays for Future“-Bewegung aktiv ist, stark an Bedeutung gewonnen. So gibt es mittlerweile ein Volksbegehren zum Klimaschutz, das 114.000 Unterschriften erreicht hat und bei der Nationalratswahl 2019 war der Klimaschutz das am häufigsten diskutierte Thema (vgl. Zandonella & Perlot 2019).

Nicht nur auf Bundesebene, auch auf regionaler Ebene ist der Klimaschutz prioritär. Mehr als zwei Drittel der Befragten betrachten den Klimaschutz als wichtigste Aufgabe der Gemeindepolitik in den kommenden Jahren (s. Abbildung 33). Unter den Menschen mit Matura stimmen dieser Aussage 77% zu, bei jenen ohne Matura sind es 67%. Die Priorisierung des Themas Klimaschutz erfährt sowohl in ländlichen als auch in urbanen Regionen rund 70% Zustimmung.

**Abbildung 33: Priorisierung von Klimaschutz in der Gemeindepolitik**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent

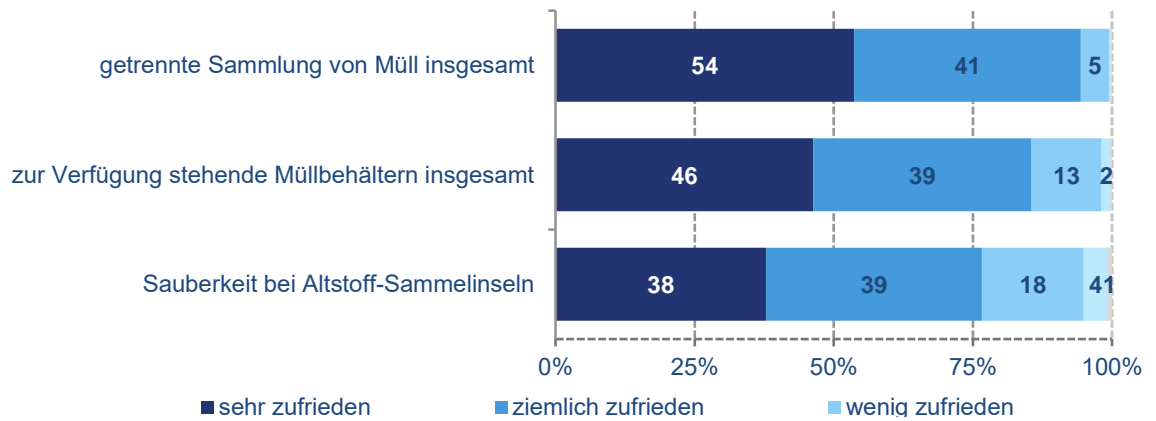
#### 3.1 Zufriedenheit mit Angeboten zur Müllsammlung

Die Müllsammlung ist aus Sicht der Befragten nicht nur eine der wichtigsten kommunalen Aufgaben, sondern wird auch am besten bewertet (vgl. Kapitel 2.5). Da die Müllsammlung auch in Bezug auf den Klimaschutz eine wichtige Rolle spielt, wurde im Städtebarometer die Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Müllsammlung im Detail abgefragt.

Insgesamt 95% der Befragten bewerten die getrennte Sammlung von Müll generell positiv. Die zur Verfügung stehenden Müllbehälter stoßen bei 85% auf sehr bzw. ziemlich hohe Zufriedenheit. Lediglich die Zufriedenheit mit der

Sauberkeit bei den Altstoff-Sammelinseln liegt etwas weiter zurück: Drei Viertel sind damit zufrieden, 22% sehen hier Verbesserungsbedarf (s. Abbildung 34).

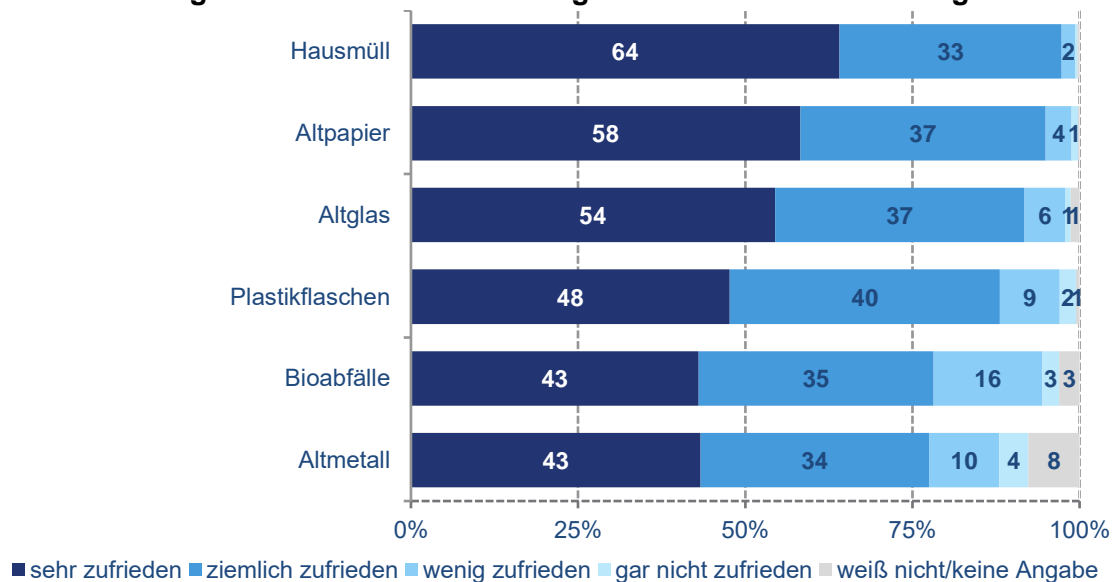
**Abbildung 34: Zufriedenheit mit Müllsammlung allgemein**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent

Die Müllsammelangebote erzielen auch im Detail hohe Zufriedenheitswerte: Mehr als neun von zehn Befragten sind sehr oder ziemlich zufrieden mit der Sammlung von Hausmüll (97%), Altpapier (95%) und Altglas (91%). Fast ebenso hoch ist die Zufriedenheit mit der Sammlung von Plastikflaschen (88%). Rund acht von zehn Befragten bewerten die Sammlung von Bioabfällen und Altmetall positiv (s. Abbildung 35).

**Abbildung 35: Zufriedenheit mit Angeboten zur Müllsammlung**



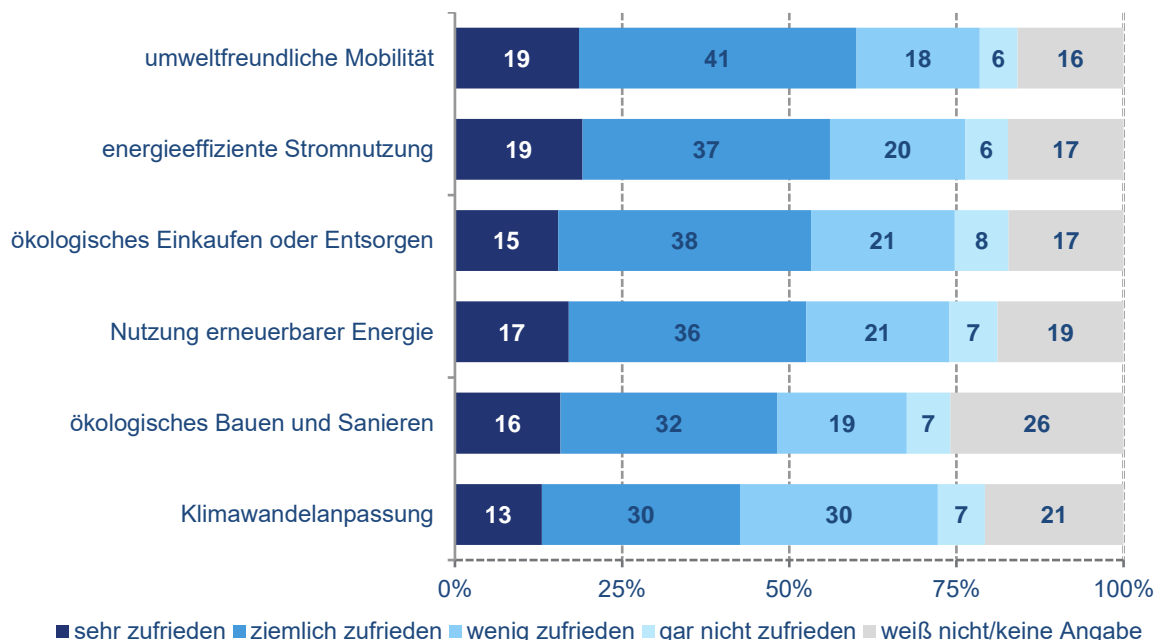
Quelle: SORA, Angaben in Prozent.



### 3.2 Zufriedenheit mit Informationen zum Klimaschutz in der Gemeinde

Wie beurteilen die Befragten die Informationen über Maßnahmen zum Klimaschutz in ihrer Gemeinde? Das Informationsangebot über umweltfreundliche Mobilität in der Wohngemeinde wird am besten bewertet – 69% sind damit sehr oder ziemlich zufrieden (s. Abbildung 36). Auch die bereitgestellten Angaben zur energieeffizienten Stromnutzung, zum ökologischen Einkaufen oder Entsorgen sowie zur Nutzung erneuerbarer Energien wird von mehr als jeder/m zweiten Befragten positiv bewertet. Die Aufklärung in der Gemeinde darüber, wie ökologisch gebaut und saniert werden kann und welche Maßnahmen allgemein zur Klimawandelanpassung dienen, beurteilen mehr als 40% positiv. Hier ist auch die Unzufriedenheit am höchsten: 37% sind mit den Informationen zur Klimawandelanpassung unzufrieden. In den anderen Bereichen beurteilt circa jede/r Vierte die von der Gemeinde bereitgestellten Informationen als unzureichend. Circa jede/r fünfte Befragte kann jedoch keine Angaben zu den Informationen in der Gemeinde machen, ein Viertel kann keine Aussage zu Informationen über ökologisches Bauen und Sanieren treffen

**Abbildung 36: Zufriedenheit mit Informationen zu Klimaschutz-Maßnahmen in der Gemeinde**

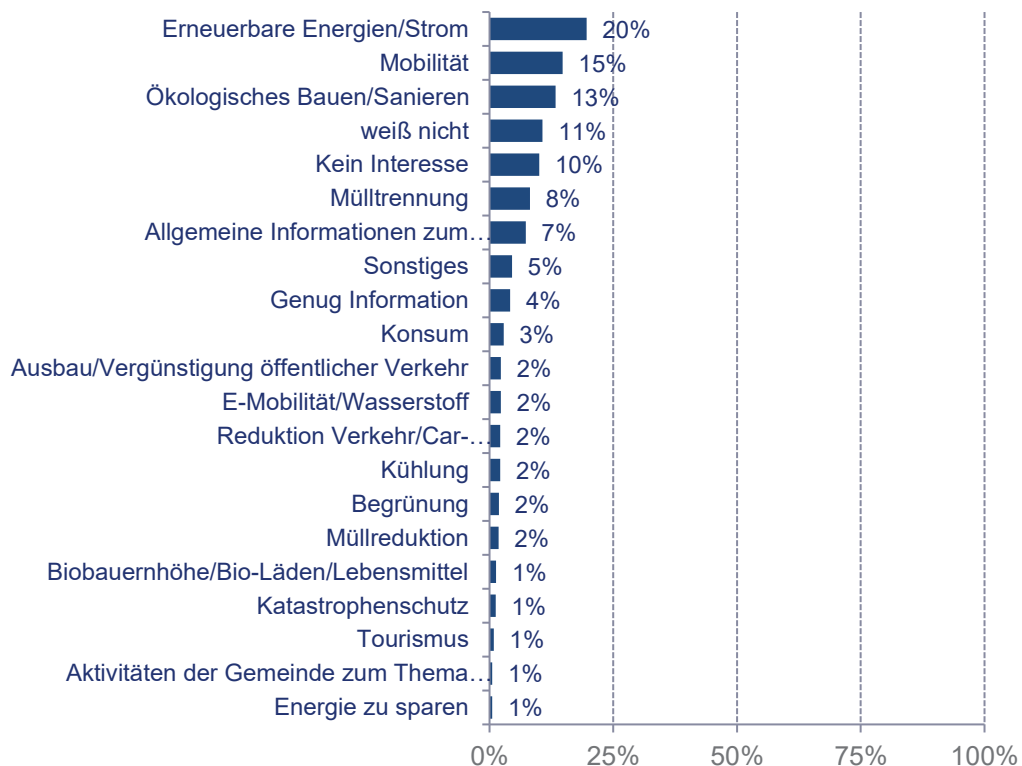


Quelle: SORA, Angaben in Prozent



Darüber hinaus wurden noch Themen wie die Wasserversorgung, Radwege und Arbeitsplätze genannt, jedoch insgesamt von weniger als 2% der Befragten. 10% gaben an, keine Informationen zu benötigen, 4% dass sie bereits ausreichend informiert seien.

**Abbildung 38: Gewünschte Beratungsangebote**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent aller Antworten (Mehrfachnennung möglich)

Die Unterschiede zwischen ländlichen und urbanen Gemeinden sind gering, sowohl in ländlichen als auch in urbanen Gemeinden werden am häufigsten Informationen zu erneuerbaren Energien und Strom, Mobilität und Ökologischem Bauen und Sanieren gewünscht. Lediglich Informationen zu E-Mobilität und Wasserstoff werden in urbanen Gemeinden etwas häufiger gefordert.

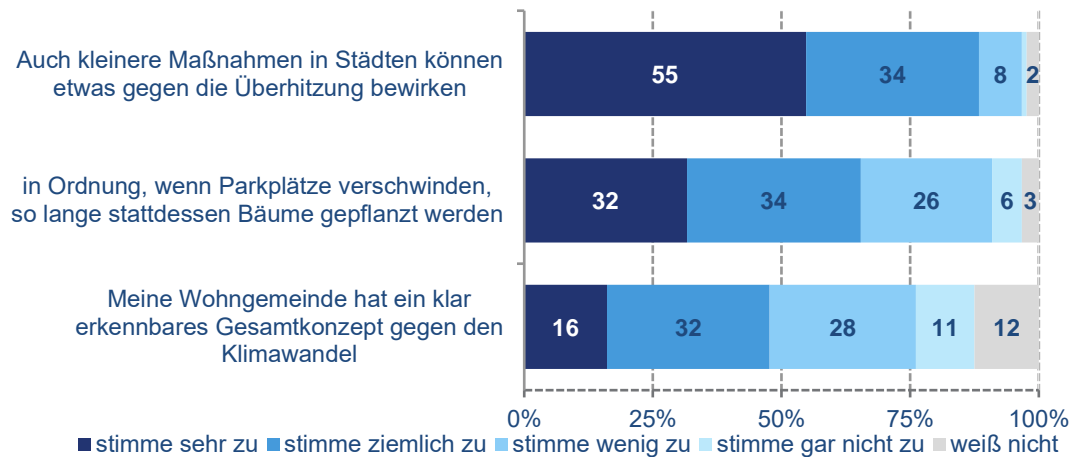
### 3.4 Akzeptanz von Klimaschutz-Maßnahmen

Um Maßnahmen zum Schutz des Klimas zu setzen ist es wichtig zu wissen, welche Mittel von der Bevölkerung auf Akzeptanz stoßen.

Laut den StadtbewohnerInnen sind auch kleinere Maßnahmen in Städten dazu geeignet, etwas gegen die Überhitzung in den Städten zu bewirken: das sehen fast neun von zehn Befragten so (89%). Die Kontroverse um Parkplätze und Grünflächen in Städten fällt aus Sicht der Befragten eindeutig aus: zwei

Drittel befürworten den Abbau von Parkplätzen, sofern stattdessen Grünflächen entstehen und beispielsweise Bäume gepflanzt werden. Obwohl der Klimaschutz höchste Priorität hat (s. Kapitel 3), können nur 48% der Befragten in ihrer Wohngemeinde ein klares Gesamtkonzept gegen den Klimawandel erkennen. Circa jede zehnte befragte Person kann dazu jedoch keine Angabe machen (s. Abbildung 39).

**Abbildung 39: Akzeptanz von Klimaschutz-Maßnahmen**

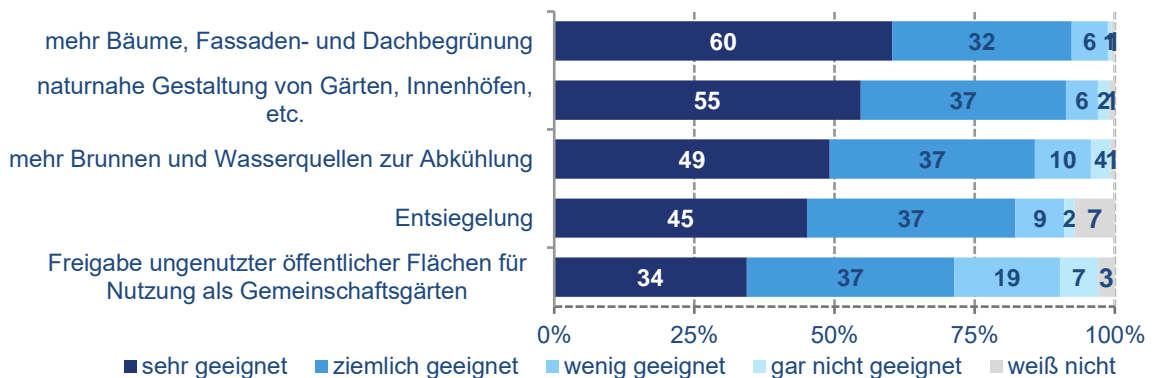


Quelle: SORA, Angaben in Prozent

### 3.5 Bewertung der Wirksamkeit von Klimaschutz-Maßnahmen

Welche Maßnahmen werden von den Befragten als wirksam zum Schutz des Klimas beurteilt? Einigkeit herrscht unter den Befragten vor allem in Bezug auf den Ausbau von Begrünung sowie eine naturnahe Gestaltung von Gärten und Innenhöfen – mehr als 90% bewerten diese Maßnahmen als sehr bzw. ziemlich geeignet, um das Klima zu schützen. Auch die Bereitstellung von Wasserquellen und Brunnen sowie der Rückbau von versiegelten Flächen werden von mehr als acht von zehn Befragten als wirksam erachtet. Die Freigabe ungenutzter öffentlicher Flächen für eine zeitlich begrenzte Privatgartennutzung, zum Beispiel in Form von Gemeinschaftsgärten, erachten weniger als drei Viertel der Befragten für sinnvoll (s. Abbildung 40).

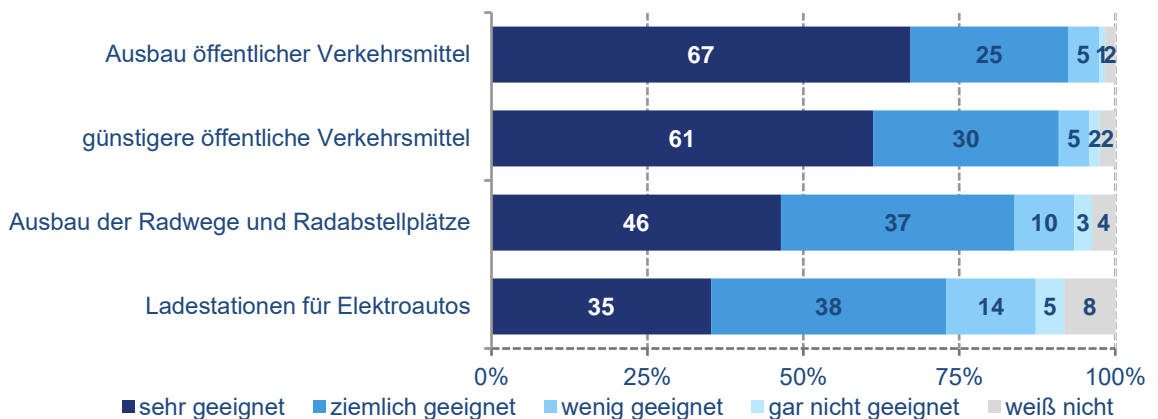
**Abbildung 40: Bewertung der Wirksamkeit von Maßnahmen im Bereich Begrünung und Kühlung**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent

Im Bereich Verkehr sind aus Sicht der Befragten insbesondere der Ausbau (92%) und die Vergünstigung (91%) öffentlicher Verkehrsmittel sehr bzw. ziemlich geeignet, um das Klima zu schützen. Die Förderung des Radverkehrs in Form von Ausbau der Radwege und Radabstellplätze betrachten 83% als eine sinnvolle Maßnahme, die Bereitstellung von Ladestationen für Elektroautos rund drei Viertel (s. Abbildung 41).

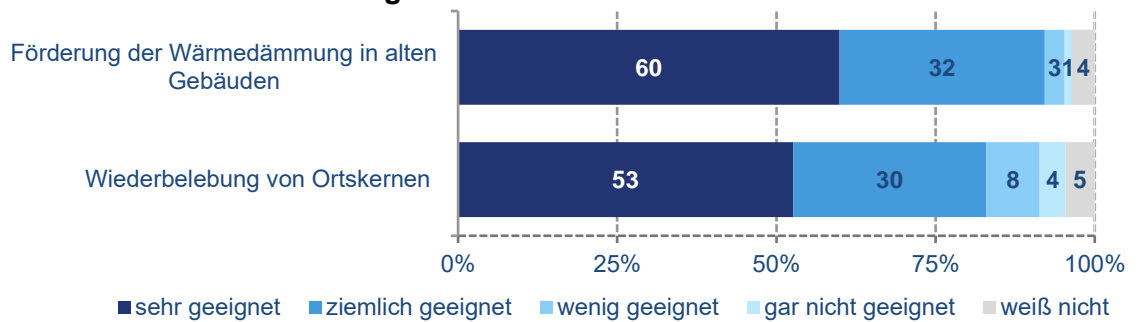
**Abbildung 41: Bewertung der Wirksamkeit von Maßnahmen im Bereich Verkehr**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent

Im Bereich der Infrastruktur und städtischen Planung sind 92% der Befragten der Überzeugung, dass eine Förderung der Wärmedämmung in alten Gebäuden geeignet dazu beiträgt, den Klimawandel zu bremsen. Dass die Wiederbelebung von Ortskernen Priorität vor Einkaufszentren am Stadtrand haben soll, um einen Beitrag gegen die Klimakrise zu leisten, finden 83% (s. Abbildung 42).

**Abbildung 42: Bewertung der Wirksamkeit von Maßnahmen im Bereich Infrastruktur und Planung**

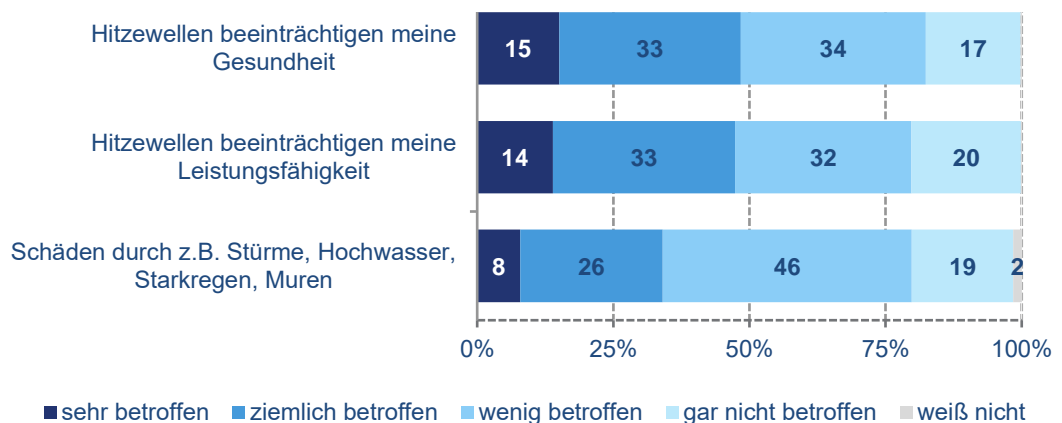


Quelle: SORA, Angaben in Prozent

### 3.6 Eigene Betroffenheit von Auswirkungen des Klimawandels

Inwiefern sich die Befragten selbst von Folgen des Klimawandels betroffen sehen, hat der Städtebarometer 2020 ebenfalls untersucht. Insgesamt sieht sich mehr als die Hälfte nicht von den abgefragten Auswirkungen des Klimawandels betroffen (s. Abbildung 43). Jeweils knapp die Hälfte der Befragten stuft Hitzewellen als bedeutendste Beeinträchtigung für sich persönlich ein: sowohl in Hinblick auf die eigene Gesundheit (48%) als auch auf die Leistungsfähigkeit (47%). Hingegen sieht sich etwas mehr als ein Drittel (34%) in Zukunft von Schäden durch Stürme, Hochwasser, Starkregen oder Murenabgängen betroffen.

**Abbildung 43: Betroffenheit von Folgen des Klimawandels**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent

### 3.7 Verhaltensänderungen für den Klimaschutz

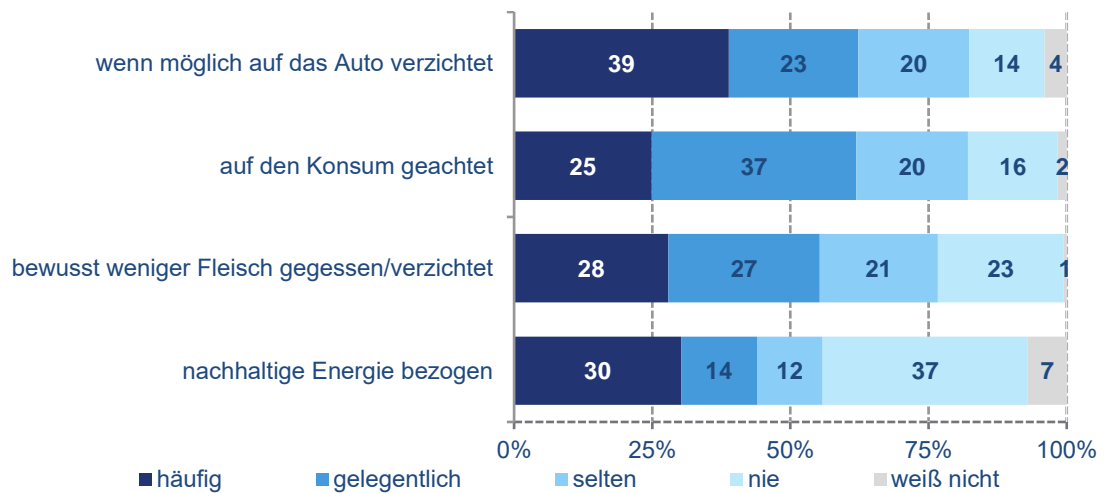
Um herauszufinden, welche Maßnahmen die Befragten in ihrem eigenen Verhalten zum Schutz des Klimas gesetzt haben, wurden sie gefragt, auf

welche Aspekte sie in den vergangenen zwei Jahren geachtet haben. Insgesamt haben fast alle Befragten (95%) in den letzten zwei Jahren zumindest gelegentlich auf ihr eigenes Verhalten in Bezug auf Klimaschutz geachtet.

Die beliebtesten Verhaltensänderungen waren dabei der Verzicht auf das Auto und die Einschränkung des Konsums: Fast zwei Drittel (62%) sind in den letzten zwei Jahren zumindest gelegentlich auf ein anderes Verkehrsmittel umgestiegen, wenn es ihnen möglich war oder haben beispielsweise weniger eingekauft.

Mehr als die Hälfte (55%) hat bewusst weniger Fleisch gegessen oder ganz darauf verzichtet und 44% hat nachhaltige Energie bezogen (s. Abbildung 44).

**Abbildung 44: Verhaltensänderungen zum Klimaschutz**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent

## 4 Zusammenfassung

### **Konstant hohe Einschätzung der Lebensqualität in Österreichs Städten, hohe Identifikation mit Österreich**

Seit 2009 stufen neun von zehn StadtbewohnerInnen die Lebensqualität in Österreichs Städten als sehr und ziemlich hoch ein. 2020 attestieren 85% ihrer Wohngemeinde eine sehr bzw. ziemlich hohe Lebensqualität. Ebenso viele (91%) sind mit der eigenen Lebenssituation sehr bzw. ziemlich zufrieden.

Die Verbundenheit mit Österreich ist gestiegen: Fast zehn von zehn Befragten (97%) identifizieren sich sehr und ziemlich mit Österreich, 91% mit Europa und 88% mit ihrer Wohngemeinde. 62% finden, dass sich ihre Wohngemeinde in die richtige Richtung entwickelt, 63% sagen das auch über das Bundesland in dem sie wohnen, 59% über Österreich. Das ist ein deutlicher Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren. Der Großteil der Befragten (59%) fühlt sich eher als Stadtbewohner/in.

### **Österreichs Städte sind freundlich, sauber und bieten Chancen**

Fast neun von zehn empfinden die eigene Gemeinde als seniorInnenfreundlich und sauber. Acht von zehn meinen, dass die Wohngemeinde kinder- und umweltfreundlich ist und ihnen Chancen bietet. Rund drei Viertel empfinden die eigene Wohngemeinde als weltoffen und reich an Kunst und Kultur.

Die Zuschreibungen unterscheiden sich leicht nach eher ländlichen und städtischen Gebieten. BewohnerInnen ländlicher Gebiete empfinden die eigene Gemeinde überdurchschnittlich als sauber, umwelt- und kinderfreundlich sowie leistbar. BewohnerInnen in urbanen Gebieten nehmen hingegen eher wahr, dass viel Kunst und Kultur geboten wird und in ihrer Wohngemeinde immer etwas los ist. Gleichzeitig empfinden sie es dort auch häufiger als laut und stressig.

### **Zufriedenheit mit kommunalen Dienstleistungen steigt weiter an**

Kommunale Dienstleistungen lösen konstant hohe Zufriedenheit aus, 2020 ist die Zufriedenheit in fast allen Bereichen noch etwas angestiegen. Besonders hoch fällt sie bei der Grundversorgung aus: Fast zehn von zehn Befragte sind mit der Trinkwasserversorgung (99%) sowie der Abwasser- und Müllentsorgung (je 97%) sehr bzw. ziemlich zufrieden. Auch die Nahversorgung im Wohngebiet und das Angebot für FußgängerInnen stellt neun von zehn StadtbewohnerInnen sehr bzw. ziemlich zufrieden.

Das trifft auch auf die Grünflächen und Naherholungsgebiete sowie das Stadtbild zu. Mit den Gesundheitseinrichtungen sind 87% sehr bzw. ziemlich zufrieden.



Mehr als drei Viertel sind mit den Einrichtungen für Kinderbetreuung, SeniorInnen- und Pflegeeinrichtungen sowie den sozialen Diensten und Beratungsstellen zufrieden.

Ähnlich gut bewertet werden das Radwegenetz und der öffentliche Verkehr sowie Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung.

Die Möglichkeiten der Mitbestimmung werden am schlechtesten bewertet (nur 56% Zufriedene).

### **Mehr Zuspruch für Verbleib von kommunalen Dienstleistungen in öffentlicher Hand**

Die konstant hohe Zustimmung zum Verbleib von kommunalen Dienstleistungen in öffentlicher Hand hat im Jahr 2020 noch einmal zugenommen. Die große Mehrheit (mind. 90%) der österreichischen StadtbewohnerInnen findet, dass kommunale Dienstleistungen der Grundversorgung und der Entsorgung, der Verkehrsinfrastruktur sowie des öffentlichen Nahverkehrs in öffentlicher Hand bleiben sollen. Etwas weniger, aber noch mind. 80% sind der Meinung, dass Kinderbetreuungs-, SeniorInnen- und Pflegeeinrichtungen in den Leistungsbereich der Gemeinden fallen. Die Pflege und die Betreuung von SeniorInnen ist der einzige Bereich im Vergleich zur letzten Befragung, den etwas weniger Befragte in öffentlicher Hand sehen wollen.

### **Konstant hohe Zufriedenheit mit den Bildungsangeboten in Österreichs Städten**

Bei der Zufriedenheit mit den Bildungseinrichtungen in der Wohngemeinde zeigen sich im Zeitverlauf nur geringe Schwankungen. Über 80% sind mit dem Angebot an Pflichtschulen, über 70% mit dem Angebot an höheren Schulen und rund zwei Drittel mit den Weiterbildungsmöglichkeiten zufrieden.

### **Zufriedenheit mit dem Angebot an Arbeitsplätzen steigt an, aber nach wie vor Besorgnis in Bezug auf Arbeitsplätze**

Die Zufriedenheit mit Arbeitsplätzen im Allgemeinen, Arbeitsplätzen mit guter Bezahlung, dem Angebot an Lehrstellen sowie den sozialen Aufstiegschancen ist gestiegen: die sozialen Aufstiegschancen und das Angebot an Arbeitsplätzen stellen jeweils circa zwei Drittel zufrieden. Mit den Lehrstellen und Lehrwerkstätten sind 58% zufrieden, mit den Arbeitsplätzen mit guter Bezahlung 53%. Die Zufriedenheit mit dem Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten liegt konstant bei 63%.

Dennoch blickt in Bezug auf sichere Arbeitsplätze ein Großteil mit Besorgnis in die Zukunft (60%). Insbesondere jene, deren Einkommen nicht oder nur kaum ausreicht, sind in Hinblick auf die Zukunft der Arbeitsplätze besorgt und auch weniger zufrieden mit dem Angebot an Arbeitsplätzen.

**Potenzial bei Angebot an Kinderbetreuung für unter Dreijährige**

Die Zufriedenheit mit dem Angebot an Kinderbetreuung für unter Dreijährige liegt wie auch 2018 bei 55% und damit am niedrigsten im Bereich der Kinderbetreuung. Die Betreuung der Drei- bis Sechsjährigen hingegen stellt 73% der österreichischen StädtebewohnerInnen zufrieden, die Nachmittagsbetreuung für Schulkinder 65%.

**Zufriedenheit mit Einkaufsmöglichkeiten steigt an, konstant hohe Zufriedenheit mit Grünflächen**

Die generell sehr hohe und konstante Zufriedenheit mit den Erholungs- und Freizeitangeboten in den städtischen Gemeinden ist auch heuer wieder feststellbar. Besonders mit den Grünflächen und Naherholungsgebieten ist der Großteil zufrieden (91%). Aber auch die Einkaufsmöglichkeiten stellen fast alle Befragten zufrieden (96%). Das Angebot an Sportmöglichkeiten, Freizeiteinrichtungen allgemein, Lokalen und Gaststätten, Veranstaltungen sowie dem kulturellen Angebot ist für einen Großteil der Bevölkerung (sehr) zufriedenstellend (mind. 80%). Die Treffpunkte für Jugendlichen werden im Zeitverlauf immer besser bewertet: 2009 waren nur 41% damit zufrieden, mittlerweile sind es 64%.

## **Schwerpunkt Klimaschutz**

### **Zufriedenheit mit und Akzeptanz von Maßnahmen, eigenes Verhalten und Priorität in der Kommunalpolitik**

#### **Klimaschutz hat höchste Priorität**

Für 69% der österreichischen StadtbewohnerInnen ist der Klimaschutz in den kommenden Jahren das wichtigste Thema der Gemeindepolitik.

#### **Hohe Zufriedenheit mit Müllsammlung**

Mit der getrennten Sammlung von Müll sind neun von zehn Befragten zufrieden, circa 85% drücken sehr bzw. ziemlich hohe Zufriedenheit mit den zur Verfügung stehenden Müllbehältern aus.

Die Sammlung von Hausmüll stellt 97% zufrieden, bei Altpapier, Altglas und Plastikflaschen sind es neun von zehn Befragten. Bioabfälle und Altmetall beurteilen jeweils drei Viertel als sehr bzw. ziemlich zufriedenstellend.

#### **Informationen zum Klimaschutz von der Wohngemeinde weitgehend zufriedenstellend**

Das Informationsangebot über Klimaschutzmaßnahmen wird vom Großteil positiv bewertet, ist jedoch auch zum Teil noch ausbaufähig. Mit den Informationen zur umweltfreundlichen Mobilität sind 69% sehr bzw. ziemlich zufrieden. Auch die bereitgestellten Angaben zur energieeffizienten Stromnutzung, zum ökologischen Einkaufen oder Entsorgen sowie zur Nutzung erneuerbarer Energie wird von mehr als jeder/m zweiten Befragten positiv bewertet. Die Aufklärung in der Gemeinde darüber, wie ökologisch gebaut und saniert werden kann und welche Maßnahmen allgemein zur Klimawandelanpassung dienen, beurteilen mehr als 40% positiv.

#### **Wunsch nach mehr Beratungsangebot im Bereich nachhaltige Energie, Mobilität und Bauen/Sanieren**

Ein Fünftel (20%) der österreichischen StadtbewohnerInnen wünscht sich von ihrer Wohngemeinde mehr Beratungsangebot im Bereich erneuerbare Energie und Strom. Für 15% bzw. 13% sind Mobilität und das ökologische Bauen und Sanieren wichtige Anliegen, zu denen sie gerne mehr Informationen erhalten würden.

#### **Hohe Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen, klare Konzepte nicht für alle erkennbar**

Neun von zehn Befragten sind der Ansicht, dass auch kleinere Maßnahmen dazu geeignet sind, etwas gegen die Überhitzung in den Städten zu bewirken. Zwei Drittel befürworten zudem das Verschwinden von Parkplätzen, sofern stattdessen Grünflächen entstehen und beispielsweise Bäume gepflanzt

werden. Nur 48% können in ihrer Wohngemeinde ein klares Gesamtkonzept gegen den Klimawandel erkennen.

### **Förderung des öffentlichen Verkehrs, Maßnahmen zur Kühlung und Begrünung als wirksame Maßnahmen für den Klimaschutz**

Neun von zehn Befragten halten Maßnahmen zur Begrünung sowie eine naturnahe Gestaltung von Gärten und Innenhöfen als sehr bzw. ziemlich geeignet, um das Klima zu schützen.

Ebenso viele sagen dies über eine öffentlich geförderte Wärmedämmung in alten Gebäuden, den Ausbau und die Vergünstigung öffentlicher Verkehrsmittel. Der Ausbau der Radwege und Radabstellplätze, die Bereitstellung von Wasserquellen und Brunnen sowie der Rückbau von versiegelten Flächen werden von mehr als acht von zehn Befragten als wirksam erachtet.

83% finden, dass die Wiederbelebung von Ortskernen statt Einkaufszentren am Stadtrand gut für das Klima ist.

Ladestationen für Elektroautos beurteilen circa drei Viertel als wirksame Maßnahme.

### **Rund die Hälfte sieht Gesundheit durch Hitzewellen künftig beeinträchtigt**

Rund die Hälfte glaubt, dass zukünftige Hitzewellen die eigene Leistungsfähigkeit oder Gesundheit beeinträchtigen werden. Von Schäden durch Stürme, Hochwasser, Starkregen oder Murenabgängen sieht sich künftig rund ein Drittel der österreichischen StadtbewohnerInnen betroffen.

### **Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel zugunsten des Klimas**

Fast zwei Drittel der StadtbewohnerInnen sind in den letzten zwei Jahren zumindest gelegentlich auf ein anderes Verkehrsmittel umgestiegen oder haben weniger konsumiert und beispielsweise weniger eingekauft. Mehr als die Hälfte (55%) hat bewusst weniger Fleisch gegessen oder ganz darauf verzichtet und 44% hat nachhaltige Energie bezogen.

#### **4.1 Einordnung der Ergebnisse in die Corona-Krise: Die Zufriedenheit mit der Infrastruktur der Städte ist krisenfest**

Wie bereits in Kapitel 1 erwähnt, fand die Erhebung des Städtebarometers 2020 zwischen dem 11. und 26. März und damit zum großen Teil während der Ausgangsbeschränkungen zur Eindämmung des Corona-Virus statt. Die Zufriedenheit mit kommunalen Dienstleitungen und den Angeboten der österreichischen Städte ist konstant hoch, das zeigt der Städtebarometer seit 2009 – so auch in der Krisensituation. Dass trotz der Krise ein Anstieg in vielen Bereichen, wie in der Zufriedenheit mit kommunalen Dienstleistungen oder der sozialen Sicherheit beobachtbar ist, könnte auf mehrere Effekte zurückzuführen sein.

Einerseits befinden sich in der Stichprobe zum österreichischen Städtebarometer 2020 mehr Menschen, die sehr gut und einigermaßen gut von ihrem Einkommen leben können (s. Kapitel 2.9). Diese beurteilen unterschiedliche Aspekte öfter positiv und blicken zum Beispiel auch mit mehr Zuversicht in die Zukunft ihrer sozialen Sicherheit oder bewerten die soziale Absicherung besser.

Andere Erhebungen zeigen zudem, dass das Vertrauen in Institutionen in Krisenzeiten ansteigt – hierbei handelt es sich um den sogenannten „rally around the flag“-Effekt (vgl. Lee 1977). Dies konnte auch im österreichischen Demokratie Monitor 2019 beobachtet werden. Im Zuge der Ibiza-Affäre und der anschließenden Regierungskrise stieg beispielsweise das Vertrauen in den Bundespräsidenten: Vertrauten ihm 2018 noch 58% der Menschen sehr oder ziemlich, stieg das Vertrauen in den Bundespräsidenten im Jahr 2019 auf 67% (Zandonella 2019). Einen ähnlichen Effekt könnte es auch in Bezug auf die Infrastruktur in Städten und Gemeinden geben.

Letztendlich ist die Zufriedenheit mit der städtischen Infrastruktur krisenfest: Der Städtebarometer zeigt seit Jahren konstant auf, dass die Menschen in Österreich höchst zufrieden sind – sei es mit kommunalen Dienstleistungen, der Lebensqualität oder der Sauberkeit in ihren Städten und Gemeinden. Dass gerade in Krisenzeiten die kommunale Infrastruktur wie beispielsweise die Müllentsorgung weiterhin gut funktioniert, stärkt das Vertrauen in die Struktur vor Ort. So haben die österreichischen Städte bereits vor der Krise großes Vertrauen in der Bevölkerung aufgebaut, von dem sie während der Krise nicht nur zehren, sondern welches sie auch noch ausbauen können.

Den Städten kommt auch eine weitere wichtige Funktion zu, denn die Gemeinschaft in Form öffentlicher Infrastruktur wird insbesondere in der Zeit der Krise geschätzt. Das zeigt auch die in fast allen Punkten gestiegene Ablehnung von Privatisierungen öffentlicher Dienstleistungen (s. Kapitel 2.6).

## Literaturverzeichnis

Gemeindefinanzbericht 2010 – 2019:

<http://gemeindebund.at/publikation/gemeindefinanzberichte/>, 11.05.2020.

Lee, Jong R. (1977): Rallying around the Flag: Foreign Policy Events and Presidential Popularity. *Presidential Studies Quarterly*, 7(4), 252-256.

Abrufbar unter [www.jstor.org/stable/27547364](http://www.jstor.org/stable/27547364)

Wonka, Erich / Laburda, Erich (2010): Stadtregionen 2001 – Das Konzept. In: *Statistische Nachrichten* 12/2010. Statistik Austria: Wien.

Zandonella, Martina (2019): Österreichischer Demokratie Monitor 2019.

Abrufbar unter <https://www.demokratiemonitor.at/>

Zandonella, Martina / Perlot, Flooh (2019): Wahltagsbefragung zur Nationalratswahl 2019. Abrufbar unter:

<https://www.sora.at/themen/wahlverhalten/wahlanalysen/nrw19.html>

## **Tabellenverzeichnis**

<b>Tabelle 1: Österreichisches Städtebarometer Erhebung Frühjahr 2020, Schichtung der Stichprobe</b>	<b>5</b>
<b>Tabelle 2: Entwicklung der Mitgliedsgemeinden des Österreichischen Städtebundes</b>	<b>7</b>
<b>Tabelle 3: Ursachen für die Übersiedlung in eine andere Gemeinde</b>	<b>37</b>
<b>Tabelle 4: Ursachen für die Übersiedlung in eine größere Gemeinde</b>	<b>37</b>
<b>Tabelle 5: Ursachen für die Übersiedlung in eine kleinere Gemeinde</b>	<b>38</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Mitgliedsgemeinden des Österreichischen Städtebundes	8
Abbildung 2: Einschätzung der Lebensqualität in der Wohngemeinde 2020 nach Anzahl EinwohnerInnen	9
Abbildung 3: Einschätzung der Lebensqualität in der Wohngemeinde, Zeitvergleich	10
Abbildung 4: Zukünftige Entwicklung der Wohngemeinde, des Bundeslandes und Österreichs 2020	10
Abbildung 5: Zukünftige Entwicklung der Wohngemeinde, des Bundeslandes und Österreichs, Zeitvergleich	11
Abbildung 6: Zufriedenheit mit der eigenen Lebenssituation 2020	12
Abbildung 7: Zufriedenheit der eigenen Lebenssituation, Zeitvergleich	13
Abbildung 8: Selbsteinschätzung Stadt- oder LandbewohnerIn nach Gemeindegröße 2020	14
Abbildung 9: Stadt- oder LandbewohnerIn, Zeitvergleich	14
Abbildung 10: Identifikation mit der Wohngemeinde, Österreich und Europa 2020	15
Abbildung 11: Verbunden mit der Wohngemeinde, Österreich und	16
Abbildung 12: Assoziationen mit der Wohngemeinde 2020	17
Abbildung 13: Image von ländlichen und urbanen Gebieten	18
Abbildung 14: Assoziationen, die eher ländlichen Wohngemeinden zugeordnet werden, Zeitvergleich	19
Abbildung 15: Assoziationen, die eher urbanen Wohngemeinden zugeordnet werden, Zeitvergleich	20
Abbildung 16: Zufriedenheit mit kommunalen Dienstleistungen 2020	21
Abbildung 17: Zufriedenheit mit kommunalen Dienstleistungen Ver- und Entsorgung/Verkehr/Stadtbild/Grünflächen, Zeitvergleich	22
Abbildung 18: Zufriedenheit mit kommunalen Dienstleistungen Gesundheit/Soziales/Mitbestimmung, Zeitvergleich	24
Abbildung 19: Kommunale Dienstleistungen 2020: Öffentlich oder privat?	25
Abbildung 20: Trinkwasserversorgung, Müll- und Abwasserentsorgung: Öffentlich oder privat? Zeitvergleich	26
Abbildung 21: Verkehr, Gesundheits-, Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen: Öffentlich oder privat? Zeitvergleich	27
Abbildung 22: Zufriedenheit Bildung, Arbeit, Kinderbetreuung, soziale	28
Abbildung 23: Zufriedenheit Bildung, Kinderbetreuung, Arbeit und soziale Aufstiegschancen, Zeitvergleich	29
Abbildung 24: Zufriedenheit mit den Arbeitsplätzen in der Wohngemeinde nach Auskommen mit dem Einkommen	30
Abbildung 25: Zufriedenheit Erholung und Freizeit 2020	31
Abbildung 26: Zufriedenheit Erholung und Freizeit, Zeitvergleich	32
Abbildung 27: Emotionen zukünftige Entwicklung 2020	33
Abbildung 28: Emotionen zukünftige Entwicklung, Zeitvergleich	34
Abbildung 29: Emotionen Entwicklung der Arbeitsplatzsicherheit nach Auskommen mit Einkommen	34
Abbildung 30: Zuwanderung in Jahren nach Untergruppen 2020	35
Abbildung 31: Zuwanderung in Jahren, Zeitvergleich	36



<b>Abbildung 32: Zuzug von woher?</b>	<b>36</b>
<b>Abbildung 33: Priorisierung von Klimaschutz in der Gemeindepolitik</b>	<b>39</b>
<b>Abbildung 34: Zufriedenheit mit Müllsammlung allgemein</b>	<b>40</b>
<b>Abbildung 35: Zufriedenheit mit Angeboten zur Müllsammlung</b>	<b>40</b>
<b>Abbildung 36: Zufriedenheit mit Informationen zu Klimaschutz-Maßnahmen in der Gemeinde</b>	<b>41</b>
<b>Abbildung 37: Offene Antworten zum gewünschten Beratungsangebot</b>	<b>42</b>
<b>Abbildung 38: Gewünschte Beratungsangebote</b>	<b>43</b>
<b>Abbildung 39: Akzeptanz von Klimaschutz-Maßnahmen</b>	<b>44</b>
<b>Abbildung 40: Bewertung der Wirksamkeit von Maßnahmen im Bereich Begrünung und Kühlung</b>	<b>45</b>
<b>Abbildung 41: Bewertung der Wirksamkeit von Maßnahmen im Bereich Verkehr</b>	<b>45</b>
<b>Abbildung 42: Bewertung der Wirksamkeit von Maßnahmen im Bereich Infrastruktur und Planung</b>	<b>46</b>
<b>Abbildung 43: Betroffenheit von Folgen des Klimawandels</b>	<b>46</b>
<b>Abbildung 44: Verhaltensänderungen zum Klimaschutz</b>	<b>47</b>